

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,40 M. (Postnummer 5 Pf.).  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
3seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jeden weiteren Tag 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die ersten 10 Zeilen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter der Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerwartete Einwendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 41.

Sonntag den 18. Februar 1906.

32. Jahrg.

## Chinesische Pläne.

Vom 20. Jahrhundert werden die Historiker der Zukunft unter Anderem sagen, daß ein seiner wichtigsten Charakteristika der Eintritt Ostasiens in die weltpolitische Geschichte und in die Konkurrenz mit den europäischen und amerikanischen Völkern sei. Japan hat diesen Eintritt bereits vollzogen und ist Großmacht geworden, und China hat mit Schwung, Energie und Umficht angefangen, dem Hammerwandel, ihm vorbildlich gemordenen Inselreiche nachzueilen. Vor wenigen Jahren noch spottete man allerwärts, auch im deutschen Reichstage, über China und sprach von der gelegentlichen Fehlung des Reichs der Mitte, wie von einer selbstverständlichen, leicht zu bewerkstelligenden Sache. Reichskanzler von Bülow freilich warnte vor solchem Optimismus, wenn vielleicht auch mit einem einerkündlichen Augenwinkern, und meinte lächelnd: Warum sollte dieses schon seit 5000 Jahren bestehende Reich nicht noch weitere 5000 Jahre existieren können? Früher konnte man in Europa öffentlich alles Mögliche über China und die Chinesen denken und schreiben, ohne daß lettere davon erfuhren. Heute (und auch schon zur Zeit jenes Vorkommnisses im Reichstage) haben sie genug die europäischen Sprachen verstehende und europäische und amerikanische Zeitungen lesende Leute, welche ihnen Berichte, wie man westlich vom Ural und jenseits des Stillen Ozeans über sie denkt und was man dort gegen sie vorhat. Was sie auf diese Weise erfahren, hat die vorhandene Erbitterung gegen die Fremden bedeutend gesteigert und Rachegefühle geweckt, so daß es nur noch einer Hebung des Selbstvertrauens, wie sie die japanischen Siege über die Russen brachte, bedeuere, um eine Wendung in der Entwicklung dieses Landes herbeizuführen. Diese Wendung zielt in erster Linie auf die militärische Erhaltung ab, um mit Erfolg die Einmischung der Fremden in die chinesischen Angelegenheiten abzuhalten, deren Einmischung auf chinesischem Boden verbunden und die bereits geschehene Einmischung rückgängig machen zu können.

Wer dies in alturopäischen Gedankenkreisläufen noch nicht einzufassen vermochte, dem muß es jetzt klar werden beim Lesen der offenherzigen Auskünfte, welche jeben der chinesische Gesandte in Berlin, Generallieutenant Jinschang, einem Vertreter des „Berliner Tageblatt“ über die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse in China gegeben hat. Danach ist die Rücksicht auf die Bewahrung der vollen Selbstständigkeit des Reichs der Letztern bei allen Reformen und macht man sich zu Lande und zu Wasser sehr stark, um diesen Anschluß allen Fremden gegenüber geltend zu verschaffen. Die Handelsbeziehungen zu fremden Staaten sollen erweitert werden, aber diejenigen von letzteren sollen am besten dabei fahren, die, wie Österreich, niemals den Versuch gemacht haben, auf chinesischem Boden Kolonien zu erwerben. Deutschland würde also, nach dieser Versicherung, nicht zu den begünstigten gehören, Kiautschow wegen, und Frankreich Longtzens wegen wohl auch nicht, weil diese Grenzkolonie China unenträglich. Wie der General zu verstehen gibt, soll China nur für die Chinesen da sein, das Reich, um diese Zwecke durchzuführen, an Haupt und Gliedern reformiert werden und ein großes, auf der Höhe der Zeit stehendes Heer erhalten, sowie eine vorzüglichste Flotte, damit es seinen Mann stehen und eines Tages der Welt eine noch größere Ueberbrückung bereiten könne, als Japan dies getan. Jinschang erklärte den chinesischen Soldaten körperlich dem europäischen für gleichwertig, den Nordchinesen sogar für den preussischen Gardebolaten ebenbürtig und hob überdies Vorzüge des chinesischen Krieges vor dem europäischen hervor. Ersterer habe keine Nerven und ertrage körperliche Schmerzen und heftige Erschütterungen mit ungläublichem Gleichmut und höherer Selbstbeherrschung. Die militärisch geschulten Chinesen seien auch vorzüglich die Artilleristen und Schützen, vor jeder Panik sicher und die letzten großen chinesischen Mäander hätten bereits die fremden Offiziere in Er-

staunen gesetzt. Jinschang hätte übrigens noch weit mehr chinesische Vorzüge anführen können: ihre Bedürfnislosigkeit in bezug auf Nahrung, Kleidung und Wohnung, ihre Abhängigkeit gegen Kälte und Hitze und ihre körperliche Ausdauer.

Jinschang rühmte auch den Ueberfluß an wagemutigen und krieglustigen Seelen unter der chinesischen Küstenbevölkerung, den Reichtum des Landes, der durch Finanz, Zoll und Steuerreformen, durch Eisenbahn- und Landstraßen-Bau und Ausbeutung des Handels noch außerordentlich gehoben werden soll. Die Schuld an der fremdenfeindlichen Volksstimmung maß er lediglich den Aueländern bei und vor allen den Missionaren, welche die Chinesen mit Gewalt bekehren wollen, keine Rücksichten auf deren religiöse Gefühle nehmen, sich, wegen der Konkurrenz beim Seelenfang, unter einander nicht einmal vertragen und verkommenen Menschen seien, die dabei ihren materiellen Vorteil fänden. In Europa gäbe es so viel zu bessern, daß diese Leute lieber dabei bleiben sollten, als ihren heiligen Göttern an die Chinesen zu verschenden und in deren Familien Unfrieden zu stiften.

Auch wenn man nicht alles unterschreiben mag, was General Jinschang behauptet, lobt und tadelt, so muß man doch gestehen, daß vieles davon zutreffend ist und daß alles andere die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Daß von China noch größere Ueberbrückungen kommen können, als von Japan, wird befreilich, wenn man bedenkt, daß die natürliche Intelligenz der Chinesen nicht unter derjenigen der Japaner steht und daß China 400 Millionen, also 8 mal so viel Einwohner als Japan hat. Es ist deshalb auch bereits dahin gekommen, daß das Interesse der zivilisierten Völker sich mehr auf die Entwicklung der Dinge in China, als auf diejenige in Japan konzentriert hat.

## Politische Uebersicht.

**In der Marokkofrage** scheint man noch weit ab von einer Lösung der zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Differenzen zu sein. Der „Daily Mail“ wird aus Berlin telegraphiert, von autoritativer Stelle erfahre man, daß die deutschen Vertreter in Algierais Instruktionen erhielten, jeben Plan aufs äußerste zu bekämpfen, der die verschiedenen Mächte verhindern würde, über gesonderte Distrikte in Marokko die Polizei-Ueberwachung auszuüben. Deutschland verlange die Polizei-Ueberwachung des Landes bei Ceuta, um Gibraltar zu neutralisieren. Der „Tag“ erfährt gegenüber dieser Behauptung, der deutsche Vorschlag enthalte nicht die distriktsweise Ordnung der Polizeifrage, sondern laufe auf eine andere Lösung hinaus, deren Einzelheiten noch nicht für die Veröffentlichung reif sind, weil die Unterhandlungen vorläufig vertraulich sind. In der Polizeifrage sollte Deutschland nach einer Darlegung der „Agence Havas“ mit seinen Absichten hinterem Berge gehalten haben. Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ konnte bekanntlich jener Behauptung der französischen Agentur gegenüber feststellen, daß der deutsche Vertreter in Algierais seinen französischen Kollegen bereits am Dienstag mit den deutschen Anschauungen in der Polizeifrage eingehend bekannt gemacht habe. Die „Köln. Zig.“ weist auf diesen Widerspruch zwischen „Havas“ und „Wolff“ hin. Daraus scheint hervorzugehen, daß der „Havas“-Vertreter in Algierais mit Revoll eine nur ganz mangelhafte Fühlung hat. Es wäre die falsche Darstellung unverkündlicht. Tatsächlich entwickelte der deutsche Botschafter von Rabowitz in der Dienstags-Unterredung die Ansichten der deutschen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizei-gemalt in Marokko und versetzte Revoll in die Lage, seine Regierung ganz genau über die Wünsche Deutschlands aufzuklären. Hierüber werde die französische Botschuldigung, Deutschland bringe durch das Hinzögern der Verhandlungen die Konferenz in Stoden, zu nichte gemacht. Wir halten, schließ das Blatt, die Untersuchung der Gründe der unrichtigen Darstellung

der „Agence Havas“ für minder bedeutsam als die auch von der „Agence Havas“ festgestellte Tatsache, daß die Unterredung des deutschen Botschafters von Rabowitz mit dem französischen Delegierten Revoll einen ausgezeichneten Eindruck machte. Es würde dies beweisen, daß Revoll den deutschen Wünschen eine sachliche und nicht unfreundliche Beurteilung entgegenbringt, und damit würden die Aussichten der Konferenz wesentlich gebessert.

**Österreich-Ungarn.** Der ungarische Reichstag, der bis zum 1. März vertagt war, ist durch königliches Handschreiben für den 19. d. M. zu einer Sitzung einberufen worden. In derselben erfolgt ganz zweifellos die Auflösung des Hauses. — In Prag wurde der hiebrige erste Bürgermeister Stellvertreter Dr. Gros (Jungtsche) zum Bürgermeister gewählt.

**Frankeich.** Zum letzten Male führte Präsident Doubet am Freitag den Vorsitz im französischen Ministerrat. Er dankte den Ministern mit bewegten Worten für ihre Mitarbeit und gab dem Wunsch Ausdruck, das Kabinett sein Wert fortsetzen zu können. Ministerpräsident Rouvier erinnerte daran, wie nützlich das Septennat der Präsidenschaft Doubet dem Lande gewesen sei und welche Wohlthaten es der Republik gebracht habe, und fügte hinzu, Doubet werde bei seinem Juridiktretum mit der Liebe seiner Mitbürger zugleich auch die Wertschätzung aller fremden Regierungen mit sich nehmen — Für die Wahl des Senatspräsidenten haben die republikanischen Gruppen in einer Vorversammlung Dubot mit 117 Stimmen als Kandidat designiert. 83 Stimmen fielen auf den Senator Maguin. — In der Deputiertenkammer wurde am Freitag vormittag die Beratung der Vorlage betreffend die der Handelsmarine zu gewährenden Prämien fortgesetzt. Einem Zusatzantrage, daß fremde Schiffe in französischen Häfen allen Sanitätsvorschriften zu unterwerfen sind, die auf französische Schiffe Anwendung finden, wurde zugestimmt und alsdann die ganze Vorlage angenommen.

**Schweden.** König Oskar von Schweden hat beschlossen, nach Cap Martin an der Riviera zu reisen und sich dort während der Frühjahrsmonate aufzuhalten, nachdem sein Leibarzt erklärt hatte, daß er dem König nach den anstrengenden Regierungsgeschäften des vorigen Jahres und seines vorgeschrittenen Alters halber anrate, einige Zeit in einem stilleren Klima zuzubringen. Der König wird am 21. d. M. von Stockholm abreisen und auf der Reise nach Cap Martin einen kurzen Besuch in Berlin beim deutschen Kaiser abstaten. Anfang Mai gedenkt der König nach Schweden zurückzukehren.

**Dänemark.** Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Kopenhagen meldet „Wolffs Tel. Bur.“ Freitag vormittag wurde die Leiche König Christians IX. in feierlichem Zuge von der Schlosskirche durch die Stadt nach dem Hauptbahnhof geführt. Gegen 11 1/2 Uhr trafen in der Schlosskirche König Haakon von Norwegen und der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwern ein. Kurz darauf trafen der König von Dänemark, der König von Griechenland sowie die übrigen Mitglieder der dänischen Königsfamilie, der Prinz Karl von Schweden, die Kaiserin-Witwe von Rußland, der Herzog und die Herzogin von Cumberland sowie die anwesenden Vertreter der fremden Fürsten ein. Darauf fand ein Trauergottesdienst statt. Hofprediger Baull hielt eine kurze Predigt. Hierauf wurde der Sarg von 4 Kapitänen zur See und 4 Obersten aus der Kirche getragen. Unter dem Schutze der Gloden aller Kirchen und einem Trauerfahrlust setzte sich der Zug in Bewegung. Der Leichenfondst hatte folgende Zusammenfassung: Voraufschritten ein Bataillon Infanterie, ein Abteilung von der Marine, ein Eskadron des Garde-Husaren-Regiments, eine Batterie Feld-Artillerie. Darauf folgte der Hofmarschall zu Wagen. Nunmehr kam der königliche Leichenwagen mit sechs Pferden bespannt, die von Hof-

bedienten in Trauerlöwe geführt wurden. Hinter dem Leichenwagen wurde das Leibfeld des verstorbenen Königs in der Generalschabrade geführt. In Trauerwagenpaaren führten hinter der Bahre König Frederik und die übrigen königlichen und fürstlichen Herrschaften, die an dem Trauerausgange teilnahmen, dann das Gefolge der königlichen und fürstlichen Herrschaften. — Bereits von 10 Uhr ab hatten sich in den Straßen, die der Trauerzug zu passieren hatte, große Menschenmassen angesammelt und in den Häusern waren alle Fenster vom Dach bis zum Keller dicht besetzt. In den Straßen bildeten Kriegervereine, Militärvereine, Studenten, Postbeamte Spalier; sie schlossen sich dann dem Trauerzuge an. Ueberall herrschte große Ruhe und Ordnung unter der Menge, die beim Vorüberfahren des Leichenwagens ebreitig die Häupter entblößte. Etwas nach 1 Uhr traf der Trauerzug auf dem Bahnhofsplatz an. Nachdem die Militärbesorte auf dem Bahnhofsplatz Aufstellung genommen hatte, trugen vier Kapläne zur See und vier Obersten den Sarg nach dem Trauerwagen. Prinz Waldemar von Dänemark und der Hofmarschall v. Detholm begaben sich in den Wagen. Die Kommunalverwaltung von Kopenhagen legte hier eine Palmenbeseitigung auf der Bahre nieder. Um 1 Uhr 40 Minuten ging der Trauerzug, welcher die königlichen Herrschaften, die fremden Fürsten und Eingeladenen mit sich führte, nach Roskilde ab. Auf dem Bahnhofsplatz in Roskilde hatten sich der vorige Stadtrat und die Beamten der Stadt und der Umgebung versammelt. Vor dem Bahnhofs bildeten Kriegervereine und Militärvereine Spalier. Um 3 Uhr kam der Trauerzug an. Der Sarg wurde von 4 Kapitänen zur See und 4 Obersten nach dem Leichenwagen getragen. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen gingen der König von Dänemark und der König von Griechenland, dann folgten die Königin von Dänemark und die Kaiserin-Mutter von Russland, die Königin von England und die Herzogin von Cumberland, und darauf die übrigen königlichen und fürstlichen Herrschaften. Der Trauerzug ging langsam nach der Domkirche, ebreitig von der Volksmenge begrüßt.

**Spanien.** Der spanische Kriegsminister General de Lugo brachte in der Kammer eine Vorlage ein, wonach die Ueberreste des Kriegsbudget zum Ankauf von Militärmaterial verwendet werden sollen. — In Barcelona wurden bei einer in der Wohnung verdächtiger Personen von der Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchung 11 Anarchisten verhaftet. Die Zensur wird äußerst streng gehandhabt. — In Oama wurde gegen das Haus einer Privatgesellschaft eine Bombe geworfen, wodurch beträchtliche Schäden angerichtet wurde.

**Serbien.** Die serbische Suspensionskammer hat am Freitag den Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich ebnigst angenommen. Die nächste Sitzung ist auf den 26. Februar anberaumt.

**China.** Dem „Standard“ wird unter dem 15. Febr. aus Shanghai gemeldet, es sei die Nachricht dorthin gelangt, daß auf die auf dem linken Ufer des Yangtse liegende Mission Nganking in der Provinz Nganbei ein Angriff gemacht worden sei. Man glaube aber, daß hierbei niemand getötet bzw. verwundet worden sei. Derselben Blatte wird aus Shanghai weiter gemeldet: Ein chinesischer Diener machte am Mittwoch auf den französischen Generalkonsul Ratar einen Mordversuch, der jedoch mißlang. Der Täter wurde verhaftet. Zwei neue Freiwilligen-Kompagnien sind in Shanghai in der Bildung begriffen. — Der Vertreter der „Tribune“ meldet seinem Blatte aus Peking: Wie ich erfahre, hat Juanshichai aus Paotingfu eine Expedition nach Tschensschau in der Provinz Honan gegen die Chunksen unternommen, deren Streiftruppe 3256 Mann mit 1021 Ponns und Maultieren, 68 Wagen und 24 Geschützen betragen. — Die chinesische Reformkommission, die zum Studium der westlichen Zivilisation Europa bereisen wird, ist am Donnerstag von New-York nach Hamburg abgereist.

### Zur Lage in Russland.

Der russische Ministerrat hat den russischen Minister des Innern ersucht, über die Tätigkeit der Administration in den Ostseeprovinzen vor dem Ausbruch der revolutionären Bewegung und während der letzten Zeit einen ausführlichen Bericht auszuarbeiten.

Vorbereitungen zu den Dumawahlen. Professor Kurtschinski teilt aus Dorpat vom 12. d. M. mit, daß die deutsch-baltische Partei einen Deutschen, einen Russen und zwei Esten als Reichsdumakandidaten aufgestellt habe. Der Russe ist jedoch eine der baltischen Sache ergebene Persönlichkeit, während die beiden Esten nur auf eine geringe Unterstützung rechnen können. Unter den deutschen Balten herrscht daher die Meinung, daß in die Reichsduma nur die deutschen Kandidaten kommen werden. — Die Moskauer Juden verstehen sehr an ihre Glaubensgenossen in Rußland ein Aufruf, worin sie den Beitritt zum „Verband vom 30. Oktober“ em-

pfehlen, da im Programm desselben die Gleichberechtigung aller russischen Bürger vorgesehen ist.

Der Minister des Innern Durnowo hat, den Blättern zufolge, den Gouverneuren befohlen, die rückständigen Semitwoseuern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zwangsweise beigutreiben. Die Rückstände betragen schon im Jahre 1902 20 Millionen Rubel und sind gegenwärtig dermaßen angewachsen, daß den Semitwoß finanzielle Zerrüttung droht.

200 Matrosen, die wegen Teilnahme an den Meutereien bis jetzt in Haft gehalten wurden, sollen nach Mitteilungen des „Lok.-Anz.“ aus Sebastopol, unter die Mannschaften verschiedener Kriegsschiffe verteilt, und falls sie binnen sechs Monaten sich nichts zurechtbringen können lassen, freigelassen werden. — Leutnant Schmidt ist in der Fehlung Dschafow physisch erkrankt; er hat schon drei Tage lang keine Speise zu sich genommen. Seine Verteidiger bitten erneut um gerichtliche Untersuchung seines Geisteszustandes.

Die Klagen über die Hungersnot im Innern Russlands mehren sich täglich. Die ursprünglich angewiesenen Mittel zur Linderung des Elends der Landbevölkerung haben sich nach dem „Lok.-Anz.“ längst als zu klein erwiesen. Infolgedessen sind der Verpflegungskommission unter Vorsitz des Schiffes des Ministers des Innern Watagi neue Geldmittel angewiesen worden, und zwar wurden für das Gouvernement Kostroma 200 000 Rubel, für Bestarabien 50 000, das Gouvernement Witbesk 144 000, Penfa 500 000, Iwer 54 000 Rubel, die Bevölkerung des Dongebietes 250 000 Rubel bewilligt. Die im ganzen neuangewiesene Summe zur Linderung der Hungersnot beträgt 1 146 541 Rubel.

### Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Das deutsche Linien Schiff „Preußen“ mit Kaiser Wilhelm an Bord sowie die Begleitschiffe passierten nach telegraphischer Meldung Freitag nachmittag Helsingör und wechselten mit der Fehlung Kronberg Salut. Die Flotte warf bei Helsingör Anker.

(Der König von Sachsen) empfing am Freitag mittag den Generalleutnant von Trotha in Aulbiu.

(Vom Deutschen Handelstages.) Die Ankündigung, daß die Regierung sich in diesem Jahre herbeilassen werde, die am nächsten Montag stattfindende Vollversammlung des deutschen Handelstages, dessen Generalversammlungen — im Gegensatz zu den gleichartigen Veranstaltungen des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Zentralverbandes der schutzamerikanischen Großindustriellen — bisher von den „leidenden“ Kreisen immer „geschmitten“ worden sind, durch die Anwesenheit des ersten Beamten des Reiches, des Staatssekretärs des Innern und des preussischen Handelsministers zu beehren, hat in der Presse einige Uebertreibungen hervorgerufen. U. E. sehr zu Unrecht. Der Zweck dieser außerordentlichen Sitzung ist ein sehr durchsichtiger. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Beschluß des Ausschusses des Deutschen Handelstages zu den neuen Reichssteuerorschlägen, wenigstens soweit er seine Zustimmung zu einer Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ausspricht, in den Kreisen der Handelsmannschaft große Mißstimmung hervorgerufen hat und auch ganz sicher von dem Plenum des Handelstages wieder aufgehoben werden wird. Für die Regierung wäre es freilich im höchsten Grade erwünscht gewesen, wenn sie sich bei diesen Steuerprojekten und bei den Verlehrssteuern auf ein zustimmendes Votum gerade der berufenen Interessensvertretungen von Handel und Industrie hätte berufen können. Anfangs ging auch alles nach Wunsch. Der Aufschub des Handelstages hat das von dem Fürsten Bülow in seine „patriotische und nationale Gesinnung“ gestellte Vertrauen nicht getrübt. In den Handelskammern selbst, wo man mit Handel und Industrie in lebendiger Fühlung steht, schlug aber die Stimmung bald um, und die Regierung konnte sich der Erkenntnis nicht länger verschließen, daß die Ausschüßten, im Deutschen Handelstag ein Majoritätsvotum für die neuen Reichsteuern zu erzielen, auf Nullpunkt gesunken waren. In diesem kritischen Augenblicke entdeckte die Reichsregierung mit dem Reichsfanzler an der Spitze ihr handelsstagsfreundliches Herz. Fürst Bülow wird am nächsten Montag — zwar wohl nicht in der Sitzung selbst, wohl aber auf dem sich anschließenden Festmahle — dieselbe bestreikende Liebenswürdigkeit entfalten, die er bisher nur auf den festlichen Veranstaltungen seiner Freunde vom Bund der Landwirte oder des Zentralverbandes der Industriellen bekundet hat, um zu retten, was noch zu retten ist, und man darf in der Tat einigermaßen neugierig sein, welches Maß von Ueberhand die Mehrheit des Deutschen Handelstages noch fähig sein wird, den stürmischen konzentrischen Liebeswerbungen des Reichsfanzlers, des Staatssekretärs des Innern und des preussischen Handelsministers entgegenzusetzen.

(Zuden Steuerfragen.) In der Steuerkommission des Reichstages ist am Donnerstag von konservativer Seite eine Aeußerung gefallen, die die Erwartung rechtfertigt, daß man auch auf Seiten der Rechten sich wohl oder übel mit der Einführung von direkten Reichsteuern abfinden würde. Und zwar handelt es sich dabei nicht etwa um die Reichsverschaffungssteuer, mit der die Konservativen sich schon längst ausgeöhnt haben, sondern um die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Der Reichspartei v. Dergen erklärte ganz offen gegenüber dem konservativen Dietrich, der Widerstand gegen direkte Steuern sei nicht mehr länger aufrecht zu erhalten, und er fordere statt der vorgeschlagenen Quotensteuer auf Einkommen tiefer gleich eine Reichseinkommensteuer. Herr von Dergen und seine Fraktionsgenossen brauchen in der Kommission nur einen solchen Antrag zu stellen; sie können sicher sein, daß er, nachdem auch im Zentrum der Widerstand gegen eine Reichseinkommensteuer gebrochen ist, mit großer Mehrheit angenommen werden wird. Eine quotifizierte Reichseinkommensteuer würde die Finanznöte des Reichs mit einem Schlage beseitigen. Die Reichsregierung würde sich viele unnütze Mühe und Mißfolge ersparen, wenn sie ihren, auf die Dauer unhaltbaren Widerstand gegen eine Reichseinkommen bzw. Reichsvermögenssteuer aufgäbe und mit dem bisherigen System, aus allen Ecken und Winkeln des Reiches winzige Steuerbeträge zusammenzufragen, einem System, das sie nur vor einem Mißerfolg zum anderen geführt hat, resolut bräche.

(Die Bescherde gegen den Ministerialdirektor Dr. F. H. I.) In Folge seiner angeblichen abfälligen Aeußerungen über den Mittelstand sind von den Ministern für Landwirtschaft und für Handel zurückgegeben worden. Wie die beiden Minister auf die Eingabe des Zentralausschusses der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands an den Kaiser und den Reichsfanzler erwidern, habe die Prüfung ergeben, daß Ministerialdirektor Dr. F. H. I. in seiner Rede keine Aeußerung getan habe, die den Handwerkerstand in der öffentlichen Meinung herabzusetzen geeignet sei oder als Ausdruck der Mißachtung und Geringschätzung gedeutet werden könne.

(Marinachrichten.) „Condor“ ist am 26. Januar in Heberstöße eingetroffen und am 28. Januar nach Gladstone (Queenland) weitergegangen. „Panther“ ist am 12. Februar von Buenos-Aires abgegangen, am 13. Februar in Rosario eingetroffen und geht am 15. Februar südaufwärts nach Santa Elena. „Storch“ ist am 13. Februar in Palma auf Mallorca eingetroffen und geht am 15. Februar nach Cadix weiter. „Pläne“ ist am 13. Februar vor der fapoverdischen Insel Sao Vicente angekommen und geht am 17. Februar nach Freetown ab. Der ausreisende Abfuhrtransport für „Falk“ mit dem Dampfer „Syria“ ist am 12. Februar in Antwerpen eingetroffen und hat gestern die Reise nach St. Thomas fortgesetzt.

### Reklameteil.

## „Kathreiner — nur Kathreiner!“

Kathreiners Malzkaffee ist der beste Malzkaffee! Das hat die Wissenschaft festgestellt.

Darum will die Hausfrau beim Einkaufe nur den echten „Kathreiner“ und nicht eine Nachahmung!

**Deshalb präge man sich genau ein, wie der echte Kathreiner Malzkaffee aussieht!**

Als untrügliche Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee merke man sich vor allem:

1. Das fest verschlossene Paket in seiner bekannten Ausstattung.
2. Das Bild des Pfarrers Kneipp und
3. Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
4. Die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.



# Kartoffeldämpfen

am Lager für 1, 2, 3 und 4 Ztr. Inhalt im Gebrauch unverwüßlich, große Feuerungsersparnis, empfohlen

**Gebr. Seibicke,**  
Eisen-, Ofen- u. T. Trägerhandlung.

Zur Frühjahrsdüngung der Felder und Wiesen

## Thomasschlackenmehl

der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

**Hohe Ernten** der zu seinen **Frühjahrsaat**en reichlich **Thomasmehl** verwendet.

**erzielt jeder** der seinen **Hackfrüchten** eine rationelle **Thomasmehldüngung** gibt,

**Landwirt,** der auch zu Stallmist eine Zugabe von **Thomasmehl** gibt.

Garantiert hochprozentiges Thomasmehl liefert die nachstehende Firma in Säcken mit Plombe und Schutzmarke, worauf zu achten ist.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H.,  
Berlin W.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Allein-Vertrieb der Smith-Premier-Schreibmaschine, Vervielfältigungsapparate, Carbon-, Durchschlag- und Wachspapier, Farbbänder für alle Systeme, Anfertigung von Vervielfältigungen u. Abschriften. Unterricht in **Schreibmaschinen**.

**Franz Seyfert, II. Ritterstr. 9 u. 10,**  
Handlung feiner Schreib- u. Lederwaren,  
Kontor-Utensilien.



## Zur Konfirmation

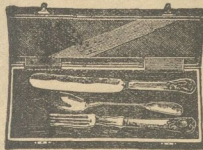
empfehle mein großes mit den neuesten Modellen angefülltes Lager in

**Uhren, Uhrketten und Goldwaren.**

Neu aufgenommen:

**Silberne u. versilberte Bestecke, Myrtenkränze.**

**W. Schüler, Uhrmacher,**  
Markt 16.



## Parbad. Dampf- und Warmbad. Vennerstr. 4.

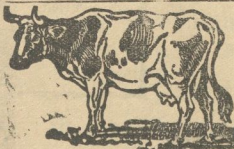
Schmieberger Moorbäder, Russ.-ström.-Bäder, Fischbäder, Sees-, Stahl-, Schwefel-, Kieles-, Selen-, Kalkbäder, Kalkbäder, Kohlenfürer-Bäder mit künstl. Kohlenäure bereitet. Bädungen. Massage in u. außer dem Banne. Centralheizung. Gießtie u. bei eingetretener Anfall am Tage. Vorsicht! Heilerfolge, Besserer Staat, geprüft. Prospekte gratis und franko.

Mit dem heutigen Tage wird mein Nachfolger Herr Opitz keine Bestellungen für mich annehmen.

Zahlungen und Bestellungen für elektr. Klingeln, Telephone und Bligableiter bitte im selben Hause, Stadtkirche (Eingang Mälzerstraße), erfolgen zu lassen.

Hochachtungsvoll **Max Christ,**

Lieferant u. Revisor für Königl., Provinzials u. Städtische Behörden.



**Hochtragende Kühe und Kalben,**

sowie neumilchende Kühe sind wieder eingetroffen.

**Otto Heilmann.**

## ff. Scheibenhonig

sowie garant. reinen Schlenderhoning (auch French) empfiehlt in kleineren u. größeren Sorten Lehrer Kuntzsch, Karlsruh. 7 II.

## Haarausfall

und Kopfschuppen verhilft taubellos Dr. Weber's Anisöl. Zu Flaschen a 75 und 50 Pf. allein echt in Richard Stappers Medizinal-Drogerie.

## Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrik, Markt 35,  
empfiehlt billigst

**weisse und hellgelbe Seifen,**

eigenes Fabrikat, gut ausgetrocknet.

**weisse Schmierseife,**

gehört und glatt, garantiert rein,

**Seifenpulver, Waschextrakt und alle Waschartikel.**

**Toilettseifen in grosser Auswahl.**

**Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

## BIELIG & MÜLLER

Stein- und Bildhauerei

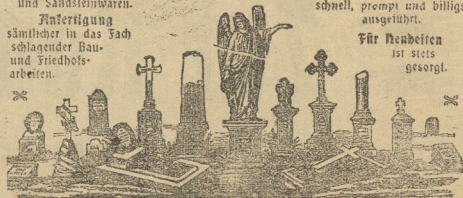
Merseburg, Ecke Teich- und Clobighauerstrasse.

Lager für Granit, Syenit, Marmor- und Sandsteinwaren.

Erneuerungen alter Denkmäler werden schnell, prompt und billigst ausgeführt.

Anfertigung sämtlicher in das Fach schlagender Bau- und Friedhofsarbeiten.

Für Heabeseien ist stets gesorgt.



Wir bitten, die uns zugedachten Frühjahrsaufträge schon jetzt in Bestellung zu geben.

Die Besichtigung der Denkmäler ist auch Sonntags gern gestattet.

## Lehr-Atelier

für Schnittzeichnen, Zuschneiden u. praktisch. mod. Damenschneiderei

nach der neuen sehr leicht fühlenden, geistlich geübten

Triumph-Methode, System Neugebauer, Dresden.

Direktion für Provinz Sachsen und Anhalt Frau Linte, Halle a. S.

Vertreterin für Merseburg und Umgegend

**Bertha Schnelle, Merseburg, Borwerk 23.**

Kurse: 1 1/2 Monat ganze Lage, oder 3 Monate halbe Lage.

Schnittzeichnen und Zuschneiden ja. 14 Tage.

Anfertigung eigener Garderobe.

Der Antritt kann jeden Tag erfolgen.

## Neu! A. B. C.-Brenner

für

**Petroleum-**  
Modell **Glühlicht**  
1906

kostet nur Mk. 5,50

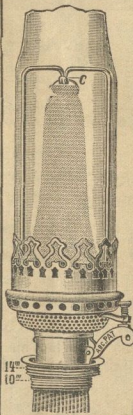
kpl. m. Glühstrumpf, Zylinder u. Docht.

Brennt so hell wie Gasglühlicht und verbraucht dabei 1 Liter Petroleum in za. 18-20 Stunden.

Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochtes, dieser ist unbeweglich, es gelangen auswechselbare Brennringe von grosser Haltbarkeit zur Verwendung. Ist überhaupt so einfach, dass er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“ Pass für jede vorhandene 10“ u. 14“ Lampe und mittels Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.

Niederlage in Merseburg:

**Paul Ehlert, Markt 22.**



## Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Tiroloer Balsam-Hiefenöl „Ripin“** gelindert (man achte genau auf Marke „Ripin“, da diese Garantie für echtes **Öel** bietet) a Fl. 1,50 Mk.

Niederlage in Merseburg:  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**

# Zur Konfirmation.

## Schwarze Kleiderstoffe.

Mohair-Faconne doppeltbreit Mtr. 2,00 Mk. bis 65 Pf.  
 Reinwoll. Cheviot doppeltbreit Mtr. 2,50 Mk. bis 75 Pf.  
 Crepe-Mohair doppeltbreit Mtr. 2,00 Mk. bis 80 Pf.  
 Satin-Liberty reine Wolle, doppeltbreit Mtr. 2,50 Mk. bis 125 Pf.  
 Reinwoll. Kammgarnstoffe doppeltbreit Mtr. 3,00 M. h. 125 Pf.

## Weisse Kleiderstoffe.

Fantasie-Stoff doppeltbreit Mtr. 1,25 Mk. bis 40 Pf.  
 Armures u. Crepes doppeltbr., r. Wolle Mtr. 2,10 Mk. bis 55 Pf.  
 Woll-Batist doppeltbreit, reine Wolle Mtr. 1,85 Mk. bis 135 Pf.  
 Reinwoll. Cheviot doppeltbreit Mtr. 2,50 Mk. bis 135 Pf.  
 Woll-Satin doppeltbreit, reine Wolle Mtr. 3,00 Mk. bis 150 Pf.

## Farbige Kleiderstoffe.

Crepe-Piqué doppeltbreit in allen Saison-farben Mk. 1,45 bis 85 Pf.  
 Crepe-Mohair doppeltbreit in allen Saison-farben Mk. 1,80 bis 110 Pf.  
 Satin-Liberty reine Wolle in allen Saison-farben Mk. 2,35 bis 135 Pf.  
 Satin-Beige reine Wolle in allen Saison-farben Mtr. 2,00 Mk. bis 135 Pf.  
 Tailor-made letzte Neuheit, reine Wolle Mtr. 2,50 Mk. bis 150 Pf.

Halle a. S. Geschäftshaus **J. Lewin** Marktplatz 2 und 3.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

# Zur Konfirmation

empfehlen wir:

## hervorragende Neuheiten

### Kleiderstoffen

in schwarz, weiss und farbig.

Passende Besätze u. Schneiderei-Artikel in grossen Sortimenten.

Fertige Wäsche, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Strumpfhalter, Schirme, Schürzen, Rüschen und dergl.

Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

### Paletots und Jacketts

Fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen von einfacher bis feinsten Ausführung.

Unterröcke, Korsetts, Taillentücher, Gürtel, Schleifen, Sammet- und Seidenband, Krawatten, Kragen, Manschetten u. dergl.

## Brummer & Benjamin

Halle a. S., 22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Aufmerksame fachgemässe Bedienungsweise.

# Zur Konfirmation

empfehle ich

geschmackvolle Neuheiten in schwarzen, weissen u. farbigen reinwollenen

## Kleiderstoffen

in überaus reichhaltiger Auswahl.

Passende Besätze und Schneiderei-Artikel in grossen Sortimenten.

Paletots, Jacketts, fertige Kleider, Kleiderröcke und Blusen von einfacher bis feinsten Ausführung.

Preise wie immer allerbilligst, mit Ausgabe von Rabattmarken in bewährten Systems.

Fertige Wäsche  
 Unterröcke  
 Korsetts  
 Taschentücher  
 Schirme  
 Taillentücher  
 Strümpfe  
 Strumpfhalter  
 u. dergl.

Kostenlose Abänderung aller Konfektionsgegenstände.

Seidene Bänder  
 Sammethänder  
 Gürtel  
 Schleifen  
 Handschuhe  
 Krawatten  
 Kragen  
 Manschetten  
 u. dergl.

## Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Entenplan 3

Merseburg.

Markt 1920

für Konfektion, Modewaren und Aussteuer.

für Teppiche, Bettstellen, Herren-Artikel.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Landtagswahl in Schwarzburg-Rudolstadt) Rudolstadt, 16. Februar. Das Ergebnis der heutigen Landtagswahl im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt lautet: Endgültig gewählt wurden 8 Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien, und 7 Kandidaten der Sozialdemokratie. In einem Wahlkreis, Leutenberg, steht Städtewahl zwischen einem Bürgerlichen und einem Sozialdemokraten an. Die Wahl des ersteren ist so gut wie gesichert und damit die Mehrheit der Sozialdemokraten im Landtag gebrochen. Mit dem im Leutenberg Wahlkreis zur Städtewahl stehenden Genossen Hartmann fällt wahrscheinlich der Führer der sozialdemokratischen Partei.

(Das weimarsche Landtagswahlgesetz.) Der weimarsche Landtag hat am Freitag nach fünfjähriger Verweigerung die Regierungsvorlage, betreffend das Landtagswahlgesetz, in zweier Lesung angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen, direkten, geheimen Wahlrechts, sowie der Kompromissantrag der Liberalen wurde abgelehnt. Die Tribünen waren überfüllt.

(„Das elendeste aller Wahlsysteme“) war in einem Inserat der „Mitpreuß. Zig.“ in Elbing, das zum Besuche einer Wahlrechtsprotokollversammlung aufberedete, das preussische Landtagswahlrecht genannt worden. Die Nummer wurde darauf beschlagnahmt und am Donnerstag hatte sich die Elbinger Strafkammer damit zu beschäftigen, ob diese Beschlagnahme zu Recht erfolgt sei. Nach der „Danziger Zeitung“ kam der Gerichtshof zu dem Beschlusse, daß die fragliche Nummer wegen des betreffenden Inserates zu vernichten sei. Der Gerichtshof habe in dem Inserat eine Aufreizung erblickt und das umföhere, als die Veröffentlichung in einer Zeit erfolgt sei, in welcher eine große Erregung vorhanden war. — Mit diesem Urteil hat das Gericht zugleich ein Verdict über den Fürsten Bismarck ausgesprochen, der befanntlich zuerst das preussische Landtagswahlrecht das elendeste aller Wahlsysteme genannt hat.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Febr.) Der Reichstag legte am Freitag die Etatsberatung fort. Die ganze Sitzung wurde nach ausbleiben mit Erörterungen über die Weinsteuere auf Grund der zum Kapitel „Reichsgerichtsbau“ beim Etat des Reichsanwalts des Innern eingebrachten Resolutionen. Der Zentrumsgesandte Dr. Daxler wies den Versuch des Sozialdemokraten Ehrhart zurück, den Frontenhalter Prozesz parteipolitisch auszunutzen. Der Redner trat weiterhin für die Resolution ein und verlangte eine wirksame Kellerkontrolle, die durch Reichsbeamte im Zusammenhang ausgeübt werde. Staatssekretär Graf Posadowsky betonte nochmals, daß er im letzten Punkte mit dem Redner einverstanden sei, ehe man aber das Gesetz ändern könne, müsse er die Mehrheit der einzelnen Regierungen von der Nützlichkeit seines Standpunktes überzeugen. Der Nationalliberaler Planckner sprach sich für die Resolution aus und erklärte die Forderung des Weinmonopols für das beste Mittel, um den Wingen zu helfen. Unter Heftigkeit des Hauses empfahl Redner auch den Reichstagsabgeordneten, mehr Wein zu trinken. Abgeordneter Schmidt-Eberfeld von der freisinnigen Volkspartei warnte davor, durch allzu große Schillereien von Forderungen den Einbruch hervorzuufen, als seien alle deutschen Weinbauern und Weinbändler Föllner. Vereinzelt Vorkommnisse dürfe man nicht verallgemeinern. Das letzte Weingesetz habe sich durchaus bewährt. Redner trat für eine wirksame Kellerkontrolle ein, die nicht wie jetzt durch einzelstaatliche Beamte, sondern durch Reichsbeamte erfolge. Die Resolution Weumann sei zum Teil undurchführbar, zum Teile gebe sie zu weit. Den Gedanken einer Reichsweinsteuer wies Redner scharf zurück. Inzwischen war vom Zentrum eine Resolution eingebracht worden betreffend die Anstellung von besonderen Beamten im Hauptamt zur Kellerkontrolle und zur Überwachung des Weinhandels. Im weiteren Verlauf der Debatte, die einen sehr einseitigen Charakter annahm, wurde von allen Rednern der Beschlusse einer Reichsweinsteuer sehr beifällig, dagegen ablehnend für eine wirksame einheitliche Reichskellerkontrolle plädiert. Das Wort nahmen noch die württembergischen Landbändler Bort-Craißheim und Dr. Wolff, der Sozialdemokrat Dr. David, die Abg. Dr. Jäger und Hug vom Zentrum sowie der Kaiserl. Reichs. Die Zustimmung über die Resolution wird nicht erfolgen. Am Sonnabend steht außer der dritten Lesung der Banknotenvorlage die Fortsetzung der Etatsberatung auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Febr.) Am Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Beratung der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende geführt. Abg. Goldschmidt von der freisinnigen Volkspartei trat für die Heranziehung von Aergern und Arbeitern zur Fabrikinspektion und für die Ausdehnung der Inspektion auf die Privatbetriebe ein. Der Handelsminister erklärte, daß sich vielleicht die Heranziehung von Arbeitern als Geffner der Inspektoren ermöglichen lassen werde, jedoch sich aber gegen die Heranziehung von Aergern aus. Der konservative Abg. Felsch warnte vor einer weiteren Ausdehnung der sozial-

politischen Versicherungsgeleise, um die Industrie gegenüber dem Auslande nicht konkurrenzunfähig zu machen. Abg. Dr. Schröder (nl) sprach sich für eine Vermeidung der Inzidenzen und Krankenversicherung aus. Abg. Trimborn (lit.) wandte sich gegen die Aufhebung der kleinen Unfallrenten. Abg. Dr. Herzfel von der freisinnigen Volkspartei fordert eine Reform der Kunstgewerbeschulen, die wohl kunstgewerbliche Zeichner, aber keine tüchtigen kunstgewerblichen Handwerker, an denen großer Mangel sei, auszubilden. Ferner wandte sich der Redner gegen die Lehrerentlastung, die sich nicht bewährt hätten, und empfahl, mehr die Ausbildung tüchtiger Kunsthandwerker durch gute Meister zu fördern. Abg. Ernst (fri. Abg.) befürwortete den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht und Schaffung möglichst vieler Fortbildungsschulen für Mädchen. Abg. Kandler (fri. Rpt.) betonte, daß das Handwerk nur von innen heraus gelunden könne und erkannte die gute Wirkung der Meisterkurse an. Der konservative Abg. Jaksobkötter wünschte anstatt der lehrwichtigen Meisterkurse solche von kürzerer Dauer, sowie Einrichtung von Spezialschulen. — Am Sonnabend steht der Zusätzetat auf der Tagesordnung.

Volkswirtschaftliches.

(Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft) fand am Freitag in Berlin in Anwesenheit des Kronprinzen als Ehrenpräsidenten statt. Im Laufe der Verhandlungen teilte der Generalsekretär Wöbling mit, der Gesamt-Ausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft habe beschlossen, zu Ehren der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine Wilhelm-Augusta-Viktoria-Stiftung in Höhe von 50 000 Mk. für die Hilfskasse der Beamten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu errichten. Ferner berichtete er, daß die nächstjährige landwirtschaftliche Ausstellung in Düsseldorf stattfinden solle. (Die diesjährige wird befanntlich in Berlin abgehalten.) Danach hielt Geheimrat Professor Dr. Dammann-Hannover einen eingehenden Vortrag über Bestand und Bekämpfung der Schwämmeisen. Zum Schluß behandelte Gutbesitzer Dr. Albert-Münchenhof die Frage der Fortschritte im Dreschbetriebe.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. Febr. Heute wurde das Markstandgeld auf 3 weitere Jahre verpachtet. Es betrifft dies das Recht zur Erhebung dieses Geldes auf sämtlichen Wochen-, Kram- und Viehmärkten. Im Laufe der Jahre hat sich dasselbe stetig gesteigert, was ganz natürlich ist, da unsere Märkte immer mehr und mehr an Ausdehnung gewinnen. Bestehender blieb heute der Kaufmann Theodor Franke, ein Sohn des bisherigen Pächters, der unlängst verstorben ist, mit 28 500 Mk. Jahrespacht. Selbster wurde gezahlt 25 700 Mk. Es muß doch immer noch etwas einbringen, sonst würde man nicht so viel bieten. Der Dienstmanns-Institutsinhaber Rohde hier trieb den Benannten in die Höhe, der nun wohl auch den Zuschlag erhalten wird.

Halle, 16. Febr. Vor einer hiesigen Gastwirtschaft war gestern abend zwischen zwei Arbeitern Streit entstanden. Der gänzlich unbeteiligte Zugführer der Halle-Heideritz Eisenbahn Franz Geig wollte die Differenzen schlichten. Zum Dank dafür warf ihm einer der Beteiligten, Arbeiter Josef Gemahl, eine brennende Petroleum Sparlampe in das Gesicht. Der Zugführer erlitt schreckliche Brandwunden und in der Augenlinie, wöbin er mittels Krankenwagens gebracht werden mußte, wurde ihm das rechte Auge entfernt, während das linke ganz ausge schlagen ist. Außerordentlich hoch benahm sich auch der jugendliche Arbeiter Josef Krezid, der den Vorgang von dem Fenster aus mit angesehen hatte. Er alle herab, warf den so schwer verletzten Zugführer auf das Straßensplafond und misshandelte ihn. Wie es heißt, soll die brutale Tat zwischen Gemahl und Krezid, welche wegen irgenbwelcher Handlung des Geig diesen pass, vorher verabredet worden sein.

Herzberg, 16. Febr. Ein Kassendiebstahl wurde nach dem „Schw. Kreisbl.“ vor einigen Tagen im Stadtparaffenlokal zu Uebigau verübt. Mittels Nachschlüssels wurde der eiserne Geldschrank geöffnet, ohne daß nachher etwas bemerkt wurde. Erst als vor einigen Tagen ein einfacher Brief von Halle mit 21 000 Mark Wertpapieren ankam, wurde der Diebstahl entdet. Diefem Briefe lag noch ein Schreiben bei, worin sich die Diebe dafür bedanken, daß ihnen der Diebstahl so gut gelungen sei. Es wurde konstatiert, daß im Geldschrank außer den erwähnten Wertpapieren noch 7000 Mk. in barem Gelde fehlten. Ueber die Täterschaft hat man nichts Näheres erfahren können.

Magdeburg, 17. Febr. Wie schon erwähnt, hat sich am Montag vor einem Spiegel in seiner Wohnung der Leumant Edgar Kohl erschossen. Einem Gericht zufolge hätte K. sich Vorhaltungen, die ihm aus Anlaß der Nekroten-Befähigung gemacht seien, zu Herzen genommen. Nach einer anderen

Meldung hat er erst vor vier Monaten die Tochter eines Oberfabrikarztes geheiratet. Seine Verhältnisse waren vorzüglich. Die Tat scheint in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen zu sein.

Schönbeck (Eibe), 16. Febr. In einer Kiesgrube bei Biere wurden die beiden ledigen Arbeiter Imhof aus Schönbeck und Bräning aus Förderstedt durch ein überhängendes Stück der Erube, unter das sie sich zum Bespern gesetzt hatten, verschüttet und getödtet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Februar 1906.

Dem Vernehmen nach hat der Evangelische Oberkirchenrat für seinen Amiebereich angeordnet, daß dem Gottesdienst am Sonntag den 25. d. der Charakter eines Festgottesdienstes gegeben werde. Insbesondere soll der doppelten Familienfeier in unserem Herrscherbaue in der Predigt auf angemessene Weise gedacht und dem Kirchengebet eine entsprechende Fürbitte eingefügt werden. Außerdem soll am Vorabend des 27. Februar eine Einläutung in sämtlichen Kirchen stattfinden.

(Personalnotiz.) Seminarbibliothekar Schulrat Dr. Gröndler in Barbz ist zum Regierungsrat ernannt und der hiesigen Königlichen Regierung überwiesen worden.

Am Freitag fand im Königl. Schloßgarten-Bavillon das zweite Künstler-Konzert statt, das uns die Bekanntheit zweier interessanter künstlerischer Individualitäten vermittelte. Frau Hildegard Börner aus Leipzig ist eine sehr sympathische Erscheinung, hümmlich und musikalisch hochbegabt, wußte sie die Hörer allmählich zu erwärmen und zu fesseln. In der Arie der Anna „Wehe mir!“ aus der Oper „Sans Schilling“ von Marschner war sie sie noch etwas untreu und befangen, auch dem dämonischen Zauber der Liszt'schen Ballade „Die Lorelei“ wurde sie noch nicht voll gerecht, aber in der Renau'schen „Liebesfeier“, komponiert von Weingartner, die sie mit hümpfendem Schwunge sang, entfaltete sich ihr Talent immer strahlender. Die herbe Resignation und wehmütige Sehnsucht in Brahmsens „Komme bald“ hätte allerdings noch mehr betont werden können. In dem schaffhaften Liede „Tria“, komponiert von W. Berger, das nach Stimmung und Gehalt ein echter Klavierkonzert ist, aber stand die Künstlerin wieder auf der Höhe. Der Vortrag war so ansprechend, daß das Lied wiederholt werden mußte. Nach Dr. Aquas „Villanelle“, das der Sängerin Gelegenheit bot, ihre Vortragskunst in bestem Lichte zu zeigen, war gleichfalls anhaltend, eine Zugabe erzwingendem Besfall kein Mangel. — Mit überraschender Schnelligkeit hat der zweite Solist des Abends, Herr Felsömaque Lambino, sich als Pianist einen Namen zu machen verstanden. Seit kurzem leitet er die Meisterklassen im Klavierpiel am Herold'schen Konservatorium in Halle. Sein Spiel ist von sinnlichem Wohlklang und feinfühligem musikalischen Empfinden. An der Spitze seines Programms standen die geballtesten ungemein schwerigen symphonischen Etüden von R. Schumann, deren bunt-schillerndes Farbenspiel und gestreute harmonische Kombinationen eine nach Form und Inhalt höchst fessellende Wiedergabe fanden. Den künstlerischen Höhepunkt seiner Leistungen bildeten die drei Chopin-Nummern. Warm pulfrierendes Empfinden zeigte der Künstler in dem B-dur Nocturno, und die Plastik und Poetik der F-dur Etüde war so blendend, daß er die Etüde wiederholen mußte. Die Wiedergabe der A-dur-Mazurka war eine getreue Schilderung von Vorgängen im innersten Seelenleben des genialen Polesen. Sie bewies, daß sich Chopins Natur dem Künstler ganz erschlossen hat, und der Besfall wiederum zeigte, daß die Hörer seinem beredten Vortrag Verständnis entgegenbrachten. Die beiden letzten Nummern das „Gondellied“ von Rubinstein und die „Campanella“ von Paganini-Übt die, virtuös gespielt, namentlich die dynamische Feinfühligkeit des Künstlers im besten Lichte zeigten, erzielten gleichfalls rauschenden Erfolg. Die Begleitung zu den Gesängen führte Herr Moritz aus Leipzig gewandt und geschmackvoll auf dem klavervollen Klavierinstrument auf.

Am Montag abend von 7 Uhr ab finden im Königl. Schloßgarten-Bavillon Klavierkonzerte auf dem Metrohnl-Pianolo für die Mitglieder des hiesigen Musikvereins statt. Diefes Instrument ist eine vollkommen neue Erfindung auf dem musikalischen Gebiete und kommt und hier zum ersten Male zu Gehör. Zur besseren Erläuterung sei folgendes mitgeteilt: Es gibt zur Zeit zwei Klavierpielmethoden: die eine ist die alte Art der Fingerführung zum Greifen der Tasten, die andere ist die sogenannte „Pianolo-Methode“. Beide sind gleichberechtigt und beide von den

maßgebenden Autoritäten anerkannt. Das Pianola, welches mehr und mehr als notwendige Ergänzung des Klaviers betrachtet wird, gleicht äußerlich einem kleinen eleganten Schreibe und ist dazu bestimmt, dem Spieler bei Klavierübungen zu unterstützen. Es ist ein Klingenmechanismus, der vor dem Klavier aufgestellt wird und die Tasten mit kleinen flüchtigen Fingern anfährt. Das Pianola wird pneumatisch betätigt und die erforderliche Luft dem Instrument mittels zweier kleiner Pedale zugeführt, die der Spieler durch Treten in Bewegung setzt. Die Noten sind gefaltete Papierrollen und stellen eine reichhaltige Sammlung von mehr als 14000 Notenrollen dar, welche die neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aufweisen, beständig vergrößert wird und freigespielt kaum finden dürfte. Drei Ausdruckshebel, die vorn an dem Pianola angebracht sind, bieten dem Vortragenden die Möglichkeit, mit dem gleichen musikalischen Ausdruck zu spielen, der mit dem Handspiel zu erreichen wäre. Die Handhabung des Pianola erfordert absolut keine Notenkenntnisse, und trotzdem ist seine Benutzung, weil das Pianola der persönlichen Ausdrucksbildung vollkommen freien Spielraum läßt, für den Musikforschenden, wie den musikalisch Ungelübten von gleich großer Bedeutung. — Durch die Erfindung des Metroskops hat das Pianola noch eine weit größere Bedeutung gewonnen. Bei dem Metroskop-Pianola ist nämlich auf die Vortragsweise die genaue Vortragsweise eines Künstlers mittels einer Kante fixiert, und dieser Vortrag kann durch einfaches Verfolgen der Kante mit dem Metroskop-Feiger von jedem sofort wiedergegeben werden.

In Nr. 7 der „Landw. Wochenblätter für die Provinz Sachsen“ werden die Herren Landwirte, die geneigt sind, Ende März d. J. abgehende Schüler der landwirtschaftlichen Winterschulen während des Sommers oder auch auf längere Zeit zu beschäftigen, ersucht, sich bei dem Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer in Halle, Leipzigerstraße 29, zu melden.

Ein tragisches Ende fand am 7. d. M. ein 19jähriger Sohn des früher hier anfassigen, in Norderny verstorbenen praktischen Arztes Dr. Rodde. Derselbe gehörte als Kadett zu der Mannschaft des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ und führte bei schwerem Wetter auf einer Übungsfahrt in der Nordsee vom Rahe herab ins Meer. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Die Geling'sche Privat-Tanzfunde, Winter 1905/06, veranstaltete am 14. d. Mts. abends in den Räumen des Casino ihren Schlußball und feierte damit gleichzeitig das 20jährige Jubiläum des Lehrers Jubiläum des Herrn Geling. Nach kurzer Begrüßung der recht zahlreich erschienenen Angehörigen der Tanz-Schülerinnen und Schüler nahm die Feier mit der Aufführung der Polonaise ihren Anfang. Am Schluß derselben wurde ein von der Tanzfunde gewidmeter, prächtiger Vorberührung durch eine Schülerin mit einem ansprechenden Gedicht dem Jubilair überreicht, welcher dafür seinen herzlichsten Dank ausdrückte. Die im Laufe des Abends vorgeführten Tänze fanden allseitige Anerkennung; besonders ernteten der erst ausgeführte Contre-Tanz und die Quadrille à la Cour den reichsten Beifall. Während der üblichen Kaffeepause wurde von Schülern der Tanzfunde zunächst in gediegenen Worten Herr Geling, dann in galanter Weise die Damen geehrt. Nach der Pause herrschte noch eine recht rege Tanzlust und fand die schöne Feier, welche die Leistungen des Herrn Tanzlehrers Geling und der Tanzfunde in das beste Licht gestellt hat, erst gegen 4 1/2 Uhr morgens ihren Abschluß.

Verbind- und Vergnügungschronik. Der Gesangverein „Lyra“ hält am Sonntag abend im „Liololi“ eine humoristische Abendunterhaltung mit Ball ab. — Einen Maskenball veranstaltet der Gesangverein „Trio“ von abends 6 Uhr ab im „Casino“. Zur Aufführung gelangt „Die Taubenpost“ oder „Ein Ueberfall im Walde“. Weitere Maskenbälle werden in Kösgen, Creypau und Frankleben abgehalten. — Vorkierfeite finden in der „Junferburg“, „Warburg“ und im „Sächsischen Hof“ statt. — Großes humoristisches Gesangskonzert wird nachmittags und abends im „Schützenhause“ abgehalten. — Ein Familienabend des kirchlichen Vereins des Neumarkts findet im „Mugarten“ statt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S Löblich, 17. Febr. Das hiesige Rittergut, bisher von Döttingens Erben gehörig, ist kürzlich in den Besitz des Amtsrats Rusch aus Halle übergegangen.

ss. Geusa, 16. Februar. Die Volksbildungsbestrebungen gehen auch auf Land. Diese erfreuliche Tatsache ist der über ganz Deutschland verzeigten Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu danken. Sie gründet und unterstützt Volkshochschulen und sendet zahlreiche Wanderredner aus, welche populäre und wissenschaftliche Vorträge und Experimentvortritte halten. Die bekannte Dichterin und

Schriftstellerin Frau Stein-Mühlhoffer aus Karlsruhe, die auch der modernen Frauenbewegung nahe steht, wird heute im Gallotheater zu Geusa ihren Vortrag über Vorträge und Rezitation einen geeigneten Abend bereiten.

S Gröllitz, 17. Febr. Am Donnerstag wurde dem Karl Buschendorffschen Geleiten hierfestlich, welche kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit feierten, von Kaiser Reichstein die von Sr. Majestät dem Könige verliehene Gejubiläumsmedaille überreicht.

S Gulduba, 16. Febr. Dienstag nachmittag wurde durch den Herrn Landrat Graf v. Hausenville-Merseburg auf dem Rittergute Großgulduba im Besitz der Güterbesitzerin und einer Anzahl Arbeiter der Frau Friederike Henzette Göge geb. Gräfe das ihr für 40jährige treuen Dienst verliehene goldene Kreuz überreicht. Wie es heißt, soll nach einigen männlichen Arbeitern des Rittergutes in nächster Zeit eine ähnliche Auszeichnung in Aussicht stehen.

A. Schafstädt, 16. Febr. Nach dem Verwaltungsberichte der städtischen Sparkasse für das Jahr 1905 betragen die Einlagen 45312,73 M., an Zinsen sind eingezahlt 6501,34 M. Am Schluß des Jahres 1904 betragen die Einlagen 244181,28 M. Zurückgezahlt wurden 45540,43 M., jedoch am Schluß des Jahres 1905 ein Einlagebestand von 250454,92 M. verbleibt. Die Kasse hat einen Ueberschuß von 1492,89 M. zu verzeichnen. Der Referendats hat einen Bestand von 14710,32 M. und der Spezialfonds beträgt 914,99 M. An Sparkassenbüchern waren am Jahreschluß 583 Stück im Umlauf.

S Sackeburg, 16. Febr. Mit der linken Hand den Messern der Abrieckmaschine zu nahe kam in einer hiesigen Fabrik der Arbeiter Otto Walther, wohnhaft in Mtscherbitz. Die Spitzen von 3 Fingern wurden ihm abgerissen. Der Verletzte mußte sich in künstliche Behandlung nach Halle begeben. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars das Gotteshaus in allen seinen Teilen auf Kosten der Stadt mit elektrischer Beleuchtung zu versehen.

### Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 18. 2. bis 26. 2. 1906.

**Neues Theater.** — Anfang 7 Uhr. — Sonntag 12 1/2 Uhr. — Montag. — „Ein Sommerabendsstraßen“. — Dienstag. — „Zwanziger“. — Mittwoch 1/2 8 Uhr. — „Die Schmeichelei“. — Donnerstag. — „Im Groll“. — „Kümmel und Ricarda“. — „Zum Schluß“. — „Ball-Dirigenten“. — Freitag. — „Plauto solo“. — Samstag. — „Vergeltung“. — Sonntagabend nachm. 1/2 3 Uhr. — „Wilhe im Zell“. — Abends. — „Der Wildschütz“. — Sonntag 12 1/2 Uhr. — „Die Hühnerin“. — Montag. — „Die eiserne Krone“. — **Altes Theater.** — Anfang 12 1/2 Uhr. — Sonntag nachm. 3 Uhr. — „Enlita Galotti“. — Abends. — „Unter Theodor“. — Montag. — „Die Landstrolcher“. — Dienstag. — „Die eiserne Krone“. — Mittwoch. — „Die Schützenjagd“. — Donnerstag. — „Sahnenweib“. — Freitag. — „Das Tal des Lebens“. — Samstag. — „Unter Theodor“. — Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr. — „Enlita Galotti“. — Abends. — „Die Schützenjagd“. — Montag. — „Die Geisha“.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 15. Februar 1806, kam es zum Vertrag zu Paris, zwischen Preußen, Frankreich und Rußland; in diesem Vertrag trat Preußen Ansbach und Cleve an Frankreich ab, während Hannover dem Königreich Preußen einverleibt werden sollte. Solche Tauschgeschäfte waren zu jener Zeit noch ganz natürlich und sie konnten stattfinden, weil Deutschland keine Macht, sondern ein geographischer Bezirk war. Das Schicksal war, daß Preußen Hannover unbeschädigt an sich ziehen sollte, wie Napoleon das beabsichtigte, und doch jener Preußen seine Krone England verleihe mußte, jedoch also Preußen künstlich zum Feinde Englands gemacht wurde.

Am 16. Februar 1826 ist der berühmte deutsche Dichter Joseph Victor von Scheffel geboren, der berühmte Verfasser des „Eckhard“ des „Prompeter von Säckingen“, ferner von „Jean Aventuriers“, von „Gandavaus“. Sämtliche Dichtungen des Poeten von Gottes Gnade sind von deutscher Innigkeit und warmen Genüß; sie gehören zu den besten, was jemals in deutscher Dichtung geleistet worden und haben bleibenden Wert. Die Werke des Dichters sind in sehr vielen Auflagen erschienen und werden beständig nicht nur verkauft, sondern auch gelesen. Scheffel gehörte zu den juristischen Kaufleuten an, widmete sich aber später lediglich künstlerischen Neigungen.

### Wetterwart.

Vorausichtigliches Wetter am 18. Febr.: Ziemlich trübes, etwas mürremes, windiges Wetter mit etwas Niederschlägen. — 19. Febr.: Wechselnd bewölkt, ziemlich mildes Wetter mit etwas Niederschlägen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Spandau, 16. Febr. Der Nibelwibel Schirmeister vom 2. Bataillon des Garde-Grenadierregiments Nr. 3 wurde vom Kriegsgericht wegen Unregelmäßigkeiten, die er sich als Range-Unterschiedler bei der Anstellung der Reservisten an die Mannschaften hatte zu Schulden kommen lassen, zu einem Jahre und sieben Monate Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Lübeck, 16. Febr. Der Musiker Gley, der den Leutnant Geeslein auf dem Kiorenhorst mit dem Gewehrholzen niederzuschlug, wurde heute vom Kriegsgericht zu sieben Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt.

### Vermischtes.

\* (Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers für Alice Noosevelt, ein wertvolles Schmuckstück, wie aus Washington gemeldet wird, auf der deutschen Botschaft eingetroffen. Es soll am Freitag der Braut überreicht werden.

\* (Selbstmord eines verkränkten Danunternehmers.) Wie aus Breslau berichtet wird, beging der Danunternehmer Max Kestel, der Zuhälter eines großen Breslauer Baugehäuses, am Dienstag Selbstmord. Am Mittwoch wurde der Nachlassinventar eröffnet. Die Passiva betragen über eine halbe Million Mark. Die Aktiva sind nur gering.

(Engländer) ist der Paris-Lyoner Zug bei der Station Macon. Der Zugführer und ein Maschinist sind tot, eine Anzahl Reisende schwer verletzt.

\* (Die Erdbebencatastrophe in Südamerika.) Neu-York, 16. Febr. Nach einem Telegramm aus Guayaquil über das Erdbeben, von dem ein Teil Südamerikas beunruhigt worden ist, hat dieses eine ganze Woche angehalten. Der erste Stoß wurde in der Provinz Esmeraldas (Ecuador) am 31. Januar vormittags 10 Uhr verspürt. Die Einwohner verließen, von Schrecken erfüllt, ihre Wohnungen. In der Stadt Esmeraldas stürzten die Kirchen, ein als Akademie benutztes Haus und die Krankenhaus ein. Die Dampfstraßen wurden von einer Sturmwelle überflutet. Sämtliche Städte in der Provinz Esmeraldas und Manabi haben großen Schaden gelitten. In den kolumbianischen Städten Mosquera, San Juan, Domingo und Otishi sind über 300 Personen umgekommen.

\* (Ein entlegenes Familiendrama.) spielte sich am 15. d. Mts. in Wamow bei Ruffsch. Der dort etablierte Kaufmann Kurtzsch führte seine beiden fünf- und dreijährigen Knaben in den Elbstrom, schoß sich hierauf aus einem Revolver mehrere Kugeln durch den Kopf und sprang schwer verletzt in die Elbe. Trostlos sofort Hilfe zur Stelle war, wurden die Kinder nur mit Mühe gerettet, während der Schwarm des Vaters nicht mehr gefunden wurde. Mitleidige Vermögensverhältnisse sollen das Motiv der grauenhaften Tat sein. Kurtzsch hinterläßt eine Frau und einen siebenjährigen Sohn.

\* (Explosion in einer Fabrik.) Essen, 16. Febr. Heute morgen explodierte in der Knuppchen Fabrik ein Schmelzofen-Ventilator. Dem Zuarbeiter wurden beide Beine gebrochen; 4 andere Arbeiter wurden fürchterlich verbrannt.

\* (Ein durchgebrannter Kaffierer.) Große Aufregung herrscht, wie das „Berl. Ztg.“ mitteilt, unter den Militärs der in Gewerkschaftsangelegenheiten 15 in Berlin domicilierenden Berliner Verwaltungsjuristen des deutschen Reichs. Die Arbeitervereine über die Delegation und die Schutz der Arbeiter Alfred Klemm. Dieser ist mit den eingezogenen Geldern im Betrage von 3—4000 M. durdgebrannt.

### Neueste Nachrichten.

Köln, 17. Febr. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht folgende Meldung aus Mexiko: Als vorgestern Morgen bei der Faktorei Colca aufschiffen wollte, lief der sulfanische Dampfer „Turki“ von Mexiko aus, hinter ihm der französische Kreuzer „Ralande“. Der „Turki“ befohl die Faktorei, die mit Schnellfeuergeschützen antwortete. Das Feuer von beiden Seiten blieb ohne Erfolg. Der „Turki“ verfolgte dann den „Ralande“, doch schritt „Ralande“ dem sulfanischen Dampfer den Weg ab. Beide Schiffe anfertigen darauf bei den Chaparinen. Der Befehlshaber des „Turki“ befohrerte sich bei dem Kommandanten des „Ralande“ über sein Verhalten und das ungesellige Verhalten des „Ralande“. Der Kommandant antwortete, daß er die Angelegenheit mit dem Kapitän des „Ralande“ regeln, aber keine weitere Befehlsgebung der Faktorei zulassen würde, solange französische Unterthanen dort weilen, sonst würde er den „Turki“ in den Grund bohren. Die marokkanischen Behörden telegraphierten an Mohammed el Torres, damit er die Angelegenheit zur Kenntnis der Konferenz in Algieris brächte.

Madrid, 17. Febr. Der französische Botschafter Cambon hatte gestern eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Moret über den Zwischenfall bei Mar Chica. Der Kreuzer „Rio de la Plata“ hat Befehl erhalten, in Mexiko eine Station für drahtlose Telegraphie zu errichten.

Rom, 17. Febr. Die „Tribuna“ erzählt aus Algieris die Nachricht, daß infolge des Drängens Frankreichs, Deutschland möge seine Absichten über die Organisation der marokkanischen Polizei äußern, Deutschland antwortete, es könne, da es vom Grundbesatz der Souveränität des Sultans ausgehe, nur diesem Recht, der Organisation der Polizei in Marokko vorzugehen, zustimmen und würde keinesfalls ein Uebergewicht Frankreichs dulden. Man erwartet jetzt die Antwort Frankreichs.

Berlin, 16. Febr. Dem Prinzen Chun, dem Bruder des Kaisers, ist ein Sohn geboren worden, der die meiste Aussicht hat, Thronfolger zu werden. Durch kaiserliche Verordnung ist ihm der Name Pu (allumfassend) verliehen worden.

### Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 16. Februar. Weizen 1000 kg Mai 186,75 Juli 188,75, Sept. —, M. Roggen 1000 kg Mai 170,60 Juli 170,40, Sept. —, M. Hafer 1000 kg Juli 161,00, Juli 162,00, M. Mais 100 kg unter 100 Mai 128,00, Juli —, M. Rübsen 100 kg Mai 50,40, Juli 62,20 M.

Die schwächeren amerikanischen Berichte und harte argentinische Ausfuhrbeschränkungen haben einbrütendes, weil das ausländische Offiziermaterial zurückgehalten ist und das Inland an guter Ware wenig anbietet. Einige Deckungen besetzen die Preise für Fruchterträge um 14 M. Hafer und Mais stetig. Hülsen auf Deckungen kräftig erholt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschick entschlief Freitag nach 1/2 Uhr nach längerem Leiden plötzlich und unerwartet mein innigst geliebter Mann, unter trauernder Begleitung...

Bernhard Schaaß

im 63. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme die tieftrauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 17. Febr. 1906.

Denke mittig 12 Uhr nach noch längerem schweren Krankenlager mein lieber guter Mann, unter tieftrauernder Anteil und Schwäger, der Pöschelkammer.

August Fiedler

im neun vollendeten 51. Lebensjahre. Dies geht hiemit bekannt an die trauernde Witwe Dorothea Fiedler. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr von der Wohnung Hallesche 6 aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute früh 1/2 12 Uhr verchied sanft unsere kleine Lilli.

Dieses zeigen hiemit an: Gustav Wehrecht u. Frau. Altdamm, den 15. Febr. 1906.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Winterausgleich wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 26. Februar bis einschließl. 9. März d. J., nämlich in folgender Ordnung vorgenommen werden:

Montag den 26. Februar d. J. früh 9 Uhr in Güterh. im Gohlhof „Hau roten Hause“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbesitzern der Amtsbezirke Zuditz, Bienen und Altansfeld.

Dienstag den 27. Februar d. J. früh 9 Uhr in Güterh. im Gohlhof „Hau roten Hause“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbesitzern der Amtsbezirke Zuditz, Bienen und Altansfeld.

Mittwoch den 28. Februar d. J. früh 9 Uhr in Schenkth. im „Rathhause“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen und Gutsbesitzern der Amtsbezirke Wiedelitz, Weßlich, Kienitzschow und Zöllten mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Pöscheln.

Donnerstag den 1. März d. J. früh 9 Uhr in Schenkth. im „Rathhause“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Schenkth. und des Gutsbezirks Wiedelitz.

Freitag den 2. März d. J. früh 8 Uhr in Merseburg, im „Ehringer Hofe“. Die in dem Jahre 1884 sowie früher geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen des Amtsbezirks Dieritzberg.

Sonntag den 3. März d. J. früh 8 Uhr in Merseburg, im „Ehringer Hofe“. Die in dem Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen des Amtsbezirks Delsa a. M.

Montag den 5. März d. J. früh 8 Uhr in Merseburg, im „Ehringer Hofe“. Die im Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen des Amtsbezirks Delsa a. M.

Dienstag den 6. März d. J. früh 8 Uhr in Merseburg, im „Ehringer Hofe“. Die in dem Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Schenkth. und Landstift und den Ortsteilen des Amtsbezirks Gohlitz.

Mittwoch den 7. März d. J. früh 8 Uhr in Merseburg, im „Ehringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen der Amtsbezirke Frankleben, Großgörsdorf und Waldsdorf.

Donnerstag den 8. März d. J. früh 8 Uhr in Merseburg, im „Ehringer Hofe“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen der Amtsbezirke Niederelblichau und Söberrau, sowie der Gemeinde und des Orte Pöscheln.

Im nächsten Hieren wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg gestellt haben, verhandelt. Die Reklamanten selbst stellen sich jedoch an den

Am 7. d. M. verunglückte durch Absturz vom Maste ins Meer unser lieber Bruder und Nefe Fritz Rode aus Norderney, Kadett des Schulschiffes „Grossherzogin Elisabeth“, 19 Jahre alt. Mit der Bitte um stille Teilnahme Annelise Rode. Johanne Heineken. Merseburg, den 17. Februar 1906.

vorliegend näher bezeichneten Tagen mit ihren Ortschaften. Die Reihenfolge der Ortschaften innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung.

Freitag den 9. März d. J. früh 9 Uhr findet die Festung im „Ehringer Hofe“ hier statt. Wer keine Lokummen selbst stellen will, muß an diesem Tage nochmals von der Erlop-Kommission erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die reklamiert haben, sind verpflichtet, sich der Erlop-Kommission mit ihrer Erklärung zu stellen, müssen aber zuvor wenn sie ein Jahr zurückgestellt sind, mit ihren künftigen Angehörigen, wenn sie in Abzug sich stellen, am 27. Februar, wenn sie in Schenkth. sich stellen, am 1. März, und wenn sie in Merseburg sich stellen, am 8. März nochmals erscheinen. Erhalten sie und ihre künftigen Angehörigen beim Reklamationstermin nicht, so muß die Reklamation zurückgegeben werden.

Demgemäß weise ich die Magistrate, die Herren Gutsbesitzer und Ortschreiber an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeit befreit, sofort hieron in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die Gutsbesitzer können von persönlichen Erscheinungen entlassen werden, wenn sie die Erklärungen mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschieden ausgebliebene Ortsbesorger wird mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Nach § 62 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. Juni 1901 erfolgt die Seordnung der Militärpflichtigen durch die Ortsbesorger.

Der Magistrat, Orts- und Gutsbesorger wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammlisten, die von den Orts- u. Gutsbesorger zu führen und auszubehalten sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Ort befindlichen Militärpflichtigen zugehen.

Nach diesem Verzeichnis sind die Militärpflichtigen von den Orts- u. Gutsbesorger zu befragen und anzuweisen, daß sie am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vernehmung der gesetzlichen Strafe mit reinwappentem Körper und reinem Schmuck zur Vernehmung zu erscheinen haben.

Anschließend mache ich die Verwaltungsbehörden darauf aufmerksam, daß ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Vernehmung erfolgt, falls sie mit einer anstehenden Krankheit behaftet befunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Befehlslisten dienen sollen, sind sorgfältig auszubehalten und durch die Ortsbesorger am Vernehmungstage früh im Aushebungslokal abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnungsgemäß zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortschreiber ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu befragen sind, während für die im hiesigen Kreise wohnenden Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben diese durch drei Zeugnisausgaben, welche von einer Behörde protokolllarisch aufgenommen und an die Besatzung abgegeben werden, zu befreien und diese Beweismittel im Winterausgleich zurückzugeben.

Für alle Reklamationen ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, welches auf Seite 81 des Reklamationsbuchs von 1880 abgedruckt ist. Die Reklamationen sind von den Ortsbesorger zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet bis zum

19. Februar d. J. in doppelter Ausfertigung an mich einzureichen; ich mache jedoch hierauf aufmerksam, daß nach § 33 der Wehr-Ordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Militärpflichtigen sich vor dem Vernehmungstermin oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen nur infolge der Berücksichtigung finden können, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Winterausgleichs entstanden ist.

Die Räte, Wärtter und sonstigen Angehörigen, insbesondere Bedier, bei denen es sich um die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ankommt, müssen an dem Tage, wo über die Reklamation verhandelt wird, rechtzeitig erscheinen.

Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Im nächsten Hieren wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg gestellt haben, verhandelt. Die Reklamanten selbst stellen sich jedoch an den

Mannschaften abgeholt wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung nur den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis 19. Februar d. J. in doppelter Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formular gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die reklamierten Reservisten und Landwehrleute an demselben Tage zu erscheinen haben, an welchem ihre Ortschaft sich zu stellen haben.

Merseburg, den 13. Februar 1906. Der künftige Landrat. Graf d'Hausoville.

Der bez. der östlichen Seite der Guttenbergstraße abgeänderte Bebauungsplan ist nunmehr sämtlich fertiggestellt und liegt vom 21. d. M. ab im Kommunalbüreau zu Jedermanns Einsicht offen.

Merseburg, den 16. Februar 1906. Der Magistrat.

In das Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 314 die Firma Gustav Amtorf mit dem Sitze in Merseburg und als deren Inhaber der Schriftführer Gustav Amtorf in Merseburg heute eingetragen worden.

Merseburg, den 13. Februar 1906. Königl. Amtsgericht, Abteilung 4.

Freundliche Wohnung zum 1. April zu beziehen. (Preis 300 Mk.) Dammstraße 7.

Wohnung. 2. Etage, 2 woch., 1 emp. Wohnzimmer, 1 gr. 1 u. 1 Kammer, Küche, Speisekammer, Korridor, Badstube, Toilette, Keller und Terrass, zum 1. April oder später zu vermieten. Preis 300 Mk. jährlich. Johannisstr. 15 a.

Junge Eheleute (Kaufmann) suchen der 1. April Wohnung zum Preise von 40-70 Talern. Etschen unter O R 25 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht für sofort oder zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung v. 6 Zimmern mit Zubehör. Angebote unter A Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 2-3 Zimmer, der sofort oder 1. April 1906, am liebsten in der Altburg gelegen, gesucht. Etschen mit Preis unter O 69 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei möblierte Zimmer auf die Zeit vom 15. d. M. bis zum 1. April. Angebote unter B Z an die Exped. d. Bl. erb.

Laden Entenplan 6, Barterre und 1. Etage, sofort oder später zu vermieten. Wäters Markt 26.

Hausverkauf. Ich beabsichtige mein in feiner Lage belegenes Haus mit Stallung und Scheune zu verkaufen. Zu erfragen Köstlichen Nr. 6.

Mk. 6000 als 2. Hypothek zu erbeten. Auskunft erteilt G. Winkler, Mollathstr. 6.

Slo finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe rasch u. uerschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nachf. LEIPZIG 55, Thomasschulhof 17, 1.

Verlangen Sie kostenfrei Besuch, welche Besichtigung und Rücksprache. Infolge des auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserats bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reklamenten aus ganz Deutschland und Nachbarländern in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Alles Unternehmen mit eigenen Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

2. Familienabend der Thomasmengemeinde (Neumarkt) Sonntag den 18. Februar abends 8 Uhr im „Angarten“. Alles Nähere durch die Programmhefte mitkommen.

Der Vorstand. Superrint. a. D. Wöhrle.

Bürger-Verein für städtische Interessen. Generalversammlung Dienstag den 20. Febr. cr. abends 8 1/2 Uhr im „Tivol“.

Tagesordnung: 1. Berichterung des letzten Protokolls. 2. Rechnungslegung u. Entlassung des Kassierers. 3. Festsetzung des Jahresbeitrags. 4. Vorstandswahl. 5. Bericht des Vereins.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend. Versammlung Dienstag den 20. Februar 1906, nachm. 2 Uhr im „Tivol“.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Prämierung treuer Dienstboten. 3. Vortrag: Pflege u. Erhaltung d. Bienen. 4. Vortrag: Der Bienenstand in Schlesien. 5. Vortrag: Der Bienenstand in Preußen. 6. Vortrag: Der Bienenstand in Bayern. 7. Vortrag: Der Bienenstand in Österreich. 8. Vortrag: Der Bienenstand in Italien. 9. Vortrag: Der Bienenstand in Spanien. 10. Vortrag: Der Bienenstand in Portugal. 11. Vortrag: Der Bienenstand in Griechenland. 12. Vortrag: Der Bienenstand in Asien. 13. Vortrag: Der Bienenstand in Amerika. 14. Vortrag: Der Bienenstand in Australien. 15. Vortrag: Der Bienenstand in Afrika. 16. Vortrag: Der Bienenstand in Europa. 17. Vortrag: Der Bienenstand in Asien. 18. Vortrag: Der Bienenstand in Amerika. 19. Vortrag: Der Bienenstand in Australien. 20. Vortrag: Der Bienenstand in Afrika. 21. Vortrag: Der Bienenstand in Europa.

2 Wohnungen, 360 und 225 Mk., sofort oder später zu vermieten. Wohnung mit allem Zubehör zu 26 Mk. (Preis 84 Mk.) Vorwerk 14.

Oberrathenburger 21 II wegunghaber ruhige Wohnung der 1. April 1906 zu vermieten. Zu befragen täglich zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags.

2 Wohnungen (weiße Mauer und Schwanenstr.) zu vermieten: a) Barterre ein herrschaftl. 4 Räume u. Zubehör 400 Mk. für 1. April beziehb. b) Maniarde, 3 Räume und Zubehör, reichlich, 180 Mk. für 1. Juli beziehb. Zu erfragen bei Fr. Dietrich, ex. Ritterstr. 17.

Gaalfstraße 13, Güterstraße 1 und große Dittelsstraße 9 sind Wohnungen zu 38, 32, 28, 24, und 20 Tlr. zu vermieten. Barterre und Maniarde-Wohnung sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Weiße Mauer 22.

Kleine Wohnung für einzelne Leute sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegungshalber ist die 1. Etage, 4 Räume, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Blumenhofstr. 1.

Kl. Ritterstraße 3 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

Sofort oder 1. April zu beziehen neu hergerichtete Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und allem Zubehör. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hohnmühle, 2 Stuben, 2 Kammern, per 1. April zu vermieten. Preis 65 Taler. Weiße Mauer 6.

**Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (V.D.) zu Merseburg.**  
Am Montag den 19. Februar 1906 abends 8 1/2 Uhr im „Gaius“  
**Monatsversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig.  
Der Ausschuss.

**Verein d. Geschirrführer**  
hält Sonntag den 18. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab, sein  
**Vergnügen**  
im „Züringer Hof“ ab, wozu Freunde u. Gönner freundlichst einladet  
Der Vorstand.

**G.-B. Wilde Bande.**  
Sonntag den 18. Februar von nachm. 3 und abends 8 Uhr ab  
**Sänzchen**  
in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

Zu den am 20. und 21. d. M., nachmittags von 3-7 Uhr, in **Müllers Hotel, Bahnhofstr. 6**, stattfindenden unangelernten Vorführungen des **Metrostyle-Pianolas** durch Herrn Artur Schlegel aus Berlin lobt geehrte Interessenten ganz ergebenst ein  
**Balthasar Döll, Pianohändler** und Vertreter der Continental-Company, Berlin, Döle a. S.

Sonntag den 18. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab  
**Kränzchen in Meuschau** (Schmidts Gasthof).  
Ehrenwärtigen-Verein.

**Kötzschen.**  
Achtung! Achtung!  


**Großes Preischießen**  
von Sonnabend den 10. bis Mittwoch den 28. Februar.  
**15 hochere Preise.**

- 1 moderne Zinnenstür,
- 1 hochlegantes Salomieder,
- 1 hochfeine Tischuhr,
- 1 Bronze-Tisch,
- 1 Rhodogastischlum,
- 1 Schirmhändler,
- 1 Meißel-Häse,
- 1 Mittelmenge, 5 teilig,
- 1 Wandteller,
- 1 Mittelbrodbrot,
- 1 Zierarmleuchter,
- 1 Stammstiel,
- 1 Bronze-Werftücher,
- 1 Tafelauflage,
- 1 Silberkerze,

**Preisverteilung**  
Mittwoch den 28. Februar, abends 9 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Arthur Köke.

**Rössen.**  
Die Feindschaftsfeierlichkeit zu Rössen ladet Sonntag den 18. Februar zum  
**Wurfplatz**  
freundlichst ein

**Ober-Beuna.**  
Sonntag den 18. Februar ladet zum  
**Maskenball**  
freundlichst ein  
A. Thormann.

**Schultheiss.**  
Sonntag den 18. Februar.  
**Menu.**  
a) Kuvett 1.— Mark.  
Spargelsuppe.  
Karpfen blau mit Meerrettich.  
Engl. Lende mit Champignonauce.  
Salat — Kompott.  
Zitronenspeise.  
Heute Anstich  
ff. Moselkerner  
Karaffe 40 Pfg.

**Vortrags-Abend**  
des **Bildungsvereins Geusa**  
Sonntag den 18. Febr., abends 8 Uhr, im **Kropfschen** Gasthause.  
Frau **Offizier Stein** aus Karlsruhe spricht über  
**Mutterliebe.**  
Rezitations- und Gesangselagen.

**Löplitz.**  
Sonntag den 18. Febr. von abends 7 Uhr ab  
**Maskenball.**  
wzu freundlichst einladet  
Alb. Schmidt

**Kötzschen.**  
Sonntag den 18. Februar abends 1/28 Uhr  
großer  
**Bolls-Maskenball.**  
Masken sind im Lokale zu haben.  
Arthur Köke.

**Bahnhof Frankleben.**  
Sonntag den 18. Februar von abends 7 Uhr an  
**Maskenball.**  
wzu freundlichst einladet  
O. Erbis.

**Venenien.**  
Sonnabend und Sonntag  
ff. **Bockier.**  
Sonntag früh **Speeffuchen.**  
A. Hellwig.

**Zur Wartburg.**  
Heute Sonntag und morgen Montag  
**Forsetzung**  
des **Bockbierfestes**  
Sonntag früh von 10 Uhr an  
**Speeffuchen.**  
Karl Schneemann.

**Gasthof „Süchs. Hof.“**  
Heute Sonntag und morgen Montag  
großes  
**Bockbierfest.**  
Nettliche gratis.  
Aufmerksamkeit Bedienung.

**Schützenhaus.**  
Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab  
großes **humoristisches**  
**Gesangskonzert.**  
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Paul Sachs.**  
Entrée frei.  
Von 4 Uhr ab  
ff. **thüringer** **Knoblatwürste,**  
in bekannter Güte.  
Carl Landgraf.

**Reichskrone.**  
Sonntag den 18. Februar 1906.  
Wittagehen a. M. 1.25, 0.75 nach Wahl.  
**Tomaten-Suppe mit Finken.**  
**Schnitzel au-tour** mit Steinpilzen.  
**Mitteltrippenfisch, englisch.**  
**Kompott — Salat.**  
**Käseplatte.**  
**Mocca.**  
Abends **Stamm:**  
**Kaiser Friedrich-Schnitzel** 75 Pfg.  
**Tagout fin.**

**Bürgergarten.**  
(Neues Schützenhaus.)  
Empfehle den geehrten Verehrten heute Sonntag meine feld. gut gezeigten  
**Lokalitäten.**  
ff. Speisen, gutgepflegte Biere.  
Jul. Quellmalz.

**Heiratsgesuch.**  
J. h. alleinigt. verm. Dame w. d. Bekanntsch. e. g. jitt. Herrn av. Verheiratung. Off. mit Photogr. unter A K 50 post. erf.

**Größere Konservenfabrik** sucht für Merseburg einen durchaus tüchtigen und gut eingeführten  
**Vertreter.**  
Offerten unter J V 5758 beid. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Leute zum Rohrschneiden** werden angenommen  
Neumarkt 14.

**Einige Arbeiter** werden noch eingefleht  
C. Günther jun.,  
Bangschäft.

**Handarbeiter** werden eingefleht  
Ammerdorfer Papierfabrik  
in Badewell.

**Ein Schmiedegeselle** für sofort gesucht. G. Schaffner, Schmiedemstr., Merseburg.

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern die Eisenarbeitenhandlung v. **Otto Bretschneider.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern **Alb. Schaaf, Wädrmeister, Breitestraße 11.**

**Einen Klempnerlehrling** sucht zu Oftern **F. Hauptmanns Nachfolger, Breitenstraße 18.**

**Ein Lehrling** kann zu Oftern in die Lehre treten beim Schmiedemeister **Köhler, Niederbeuna.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern **Gustav Weber, Wädrmeister.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern **Bernh. Deike, Wädrmeister, Mounstr. 1.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Anfänger braver Junge findet zu Oftern Lehrstelle unter sehr günstigen Bedingungen in der **Schloßgärtnerei Tragarth.**  
Näh. durch **Schloßgärtner Berger.**

**Einen Lehrling** stellt ein **J. Weiggen, Tabakzucker u. Dekorateur.**  
Suche zum 1. April

**fämtliches Dienstpersonal** in gute Stellung.  
Frau **D. Wengler, Stellenvermittl., Breitenstraße 14.**

**Mädchen** mit guten Zeugnissen, in der Küche und Hausarbeit erfahren, zum 1. April gesucht  
**Unteraltensburg 56 I.**

**Merseburger Musik-Verein.**

Montag den 19. Februar 1906 abends 7 Uhr im königlichen Schloßgarten-Bauhof  
**Klaviervorträge**  
auf dem **Metrostyle-Pianolo,** ausgeführt von Herrn **Artur Schlegel,** Vertreter der Choralion-Company, Berlin, unter den Händen 71.  
**Programm:**  
1. M. Moszkowski: Allegro deciso aus dem Konzert op. 59. 2. F. Chopin: a) Scherzo, op. 39 (Cis-moll). b) Nocturne, op. 9 Nr. 1 B-moll. 3. Edm. Grieg: Perle, op. 38 Nr. 1, 3. Mozart: 1844: Don Juan-Reminiszenzen. 5. L. v. Beethoven: Andante con variazioni aus der Sonate op. 26, 6. G. Reincke: Ballade, op. 20, 7. Fr. Liszt: Polonaise Nr. 2 E-dur. 8. W. Schumann: Papillons, op. 2, 9. Schütz-Euler: Wreken über den Balger von J. Strauß „An der schönen blauen Donau“.  
Metrostyle-Pianolo und Klavier-Kügel aus dem Magazin von B. Döll in Halle a. S. Eintritt gegen Vorlegung der Mitgliedsarten: Ehrenmarken zu 25 Pfg. nur für Mitglieder in der Stallbergischen Buchhandlung.  
Der Vorstand. 1

**Ein Mädchen,** welches Oftern die Schule verläßt, zum 1. April gesucht  
Friedrichstraße 5a.

**Ein älteres Dienstmädchen und ein Kindermädchen**  
zum 1. April gesucht  
Gallestraße 36 b, bart.

**Ein tücht. Kindermädchen oder eine Kinderfrau** sucht zum 1. April  
Frau **Regierungsrat von Unruh, Eberaltensburg 7 I.**

**Ein ehrliches saub. Dienstmädchen** wird per 1. April gesucht. Zu erfragen im **Laden an der Stadtkirche 2.**

Suche gutes **Mädchen** im Haushalt per 1. März a. cr.  
**Schurig's Garten, Galle a. S.,** Bettiner Weg 1, Seibe.

**Ein älteres Stubenmädchen** zum 1. April gesucht  
Domplatz 2.

**Älteres Mädchen** für Küche und Haus per 1. April gesucht. Zu melden nachmittags von 3 bis 5 Uhr  
II.  **Ritterstraße 14, bart.**

Suche zum 1. April ein  
**Sausmädchen**

mit guten Zeugnissen, welches plätten und fernsehen kann. Frau **Geheimrat Wrede.**

Suche zum 1. April sauberes ordentliches  
**Dienstmädchen.**  
Frau **Adelheid Fuhrmann, Markt 85.**  
Zum 1. April wird ein  
**jüngeres Dienstmädchen** gesucht  
Gurgstr. 8, bart.

Ein älteres, zuverlässiges und tüchtiges  
**Mädchen** für Küche und Haus wird zum 1. April gesucht. Aufwartung wird gehalten.  
Frau **Superintendent Bithorn.**

**Ein ordentl. Mädchen** für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April  
Frau **E. Werner, Gurgstr. 4.**

**Ordentl. Dienstmädchen** wird gesucht  
Karlstr. 5, bart.

**Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht  
Gallestraße 5 II.

**Aufwartung** für den ganzen Tag zum 1. April gesucht  
Grünecker 1, bart.

Ein anständiges sauberes Mädchen oder Frau wird vom 1. März oder 1. April ab als  
**Aufwartung**  
für einige Vormittagsstunden gesucht  
Weiße Mauer 14 II.

**Saubere Aufwartung** für vormittags gesucht. Zu melden  
Neumack 36.

2 **Vordemden** und **Tragen** auf dem Markte verloren. Bitte abzugeben  
Friedrichstr. 3.  
Meines **Vorermomms** mit **Inhalt** in der kleinen Ritterstraße verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben **kl. Ritterstr. 12 I. 2.**



Zweite Beilage.

Geburtsstagesfest des Landesherren im Domgymnasium

zu Merseburg am 18. Februar 1716.

Des Kurfürsten Geburtstag ist in Merseburg im vergangenen Monat in den verschiedensten Kreisen gefeiert worden. Unter den Schülern regte der Festtag im Domgymnasium hervor, zu dem sich stets eine stattliche Krone von Zuhörern in der Aula einfand, so daß sich die Feier offenbar einer großen Beliebtheit erfreut.

Vor 200 Jahren fiel in Merseburg die Geburtsfeier des Landesherren in den Februar, da unter 1694-1781 regierender Stiftsadministrator Herzog Moritz Wilhelm laut Kirchenbuch am 5. Februar 1688 zu Merseburg geboren ist als Sohn Herzog Christian des Jüngeren und seiner Gemahlin Erdmuth Dorothea. Auch damals wurde im Domgymnasium das Geburtsfest des Landesherren begangen, und bestand der große Unterschied, daß das hohe Geburtsfest nicht gefeiert war; auch noch fast der spätere Kaiser eine Anleihe erhielt. Ein getreues Bild einer solchen Feier ist erhalten in dem Festprogramm vom 18. Februar 1716 des Melioris Magister Uffe, der das Domgymnasium 1711-1719 leitete. Das Programm ist gedruckt in Merseburg „bei Christian Gottschalden, künftlich Sächsischen privilegierten Hof-Buchdruckerei“; es ist zu finden in der Universitätsbibliothek in Halle und hat folgenden Wortlaut:

„Als der hochwürdigste Durchlauchtigste Fürst und Herr Herr Moritz Wilhelm Herzog zu Sachsen Jülich Cleve Berg auch Engern und Westphalen, postulirter Administrator des Stifts Merseburg, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Weissen auch Ober- und Niederlausitz, gestiftet über zu Gumburg, Uffitz zu der Pfaltz und Hainzenberg, Herr zum Hainhausen etc. Seine hochfürstlichen hochfürstlichen Geburtsstag, welcher am 16. Februar 1716 einfiel, solches Tages beging, luden einige in den hochfürstlichen Stiftsgymnasium zu Merseburg Studierende am 18. Februar um 2 Uhr ihren untertänigen Gehorsam durch eine Vorkellung zu bezeugen unter Anführung des Gymnasii Vice-Rektors.“

„Der Assistent, den man auf die Tag. Gedelgeheine zu lesen pflegt ist nach dem Unterschiede der Aeste gar sehr unterschieden, und machen Einige wenige, Andere viel daraus. Unter die ersten Gattung gehörte der Güneisliche Reich-Chim-ue, der vom Jahre Christi 1404-1426 regiert hat, als welcher, da eine reiche Diamantenschatz entdeckt wurde, selbige wieder aufzusuchen such und dabei sagte: „Man soll das Welt nicht vergeltliche Arbeit thun lassen, denn selbige Steine helfen weder in der Zertierung vor dem Hunger noch im Winter vor der Kälte.“ Bei den ersten Christen hielt man insgesamt gar wenig auf solche Reden, daher trug auch Tertullianus gar großes Mißfallen mit vieler Menschen Tadel, die sich wegen dieser so richtigen Rede so viel Mühe geben. Dieser seltsame Mann lag in seinem Buche von der weltlichen Kleidung, solche Steine, die im Golde prangen, wären nichts anderes als Steine und könnte man damit weder einen Grund legen noch Wände davon machen.“

„Wer die Gedelgeheine mit freien Augen und ohne Vorurteil ansieht wird hinnehmend einen so großen Reichtum zu bemerken, daß man sich nicht zu enthalten pflegt. Dieser aber ungeschicklich haben sich zu allen Zeiten solche Leute gefunden, die ungeniebt sind auf dergleichen materiellen Beschränkung gehalten haben. Hatten dieser, da goldene Ketten mehr waren, manche damit zu stark gepugne Kreaturen die gelbe Sucht, so sieht man jetzt daß deren viele große Steins-Beschwerden haben.“

„Es, wie mancher Mensch legt kein-ganzes Verlangen an solche glänzende Materie, ad er sich gleich zur Zeit der Not wenig schilt-damit jähren kann. Jedoch habe keinen Verstand, daß in solchen Steins-Beschwerden oniso eine Strafpredigt halten soll. Ich will auch nicht in Abrede sein, daß solche Personen ihr Mißgehen durch dergleichen Nothleideten bei anderen Leuten vermehren können. Darf doch wohl der Herr selbst verwendet, daß man das Amt-Schildlein des Hohen-prestereis des alten Testaments mit vier Ringen voll Steinen füllen und die alte Kette ein Sarder, Toposier, Smaragd, die andere Kette ein Rubin, Sappier, Diamant, die dritte ein Lincureur, Achat, Amethyst, die vierte ein Türkis, Onix und Zaphir sein sollte. Daher pflegen die alten Hebräer in ihren Kriegen eine mit goldnen 12 Gedelgeheinen geleite Pfeiler-fähre mit sich zu führen, damit durch deren Klang die Feinde der Feinde gebenedet, ihnen selbst aber Mut gemacht werden möchte. Das neue aber himmlische Jerusalem wird in der Offenbarung Johannes so beschrieben, daß die Gründe der Mauern und der Stadt mit allerlei Edelsteinen geschmückt und der erste Grund ein Zaphir, der andere ein Sappier, der dritte ein Smaragd, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein ein Sardonisch, der sechste ein Sarder, der siebente ein Onyx, der achte ein Veil, der neunte ein Toposier, der zehnte ein Onyxopras, der elfte ein Opacynis, der zwölfte ein Amethyst gewesen. Woraus nun wenigstens so viel zu erkennen, daß an den Gedelgeheinen etwas ansehnliches und schönes miße gefunden werden.“

„In Thüringen sind die Gedelgeheine nichts rares, sintemal selbigen Land auch andere Teile der Welt damit auszupełen kann und demnach müssen die gekuschten Steine des Reiches dem Wohlstand an ihrem Geburtsstages unter anderen Noth-leideten auch die besten Gedelgeheine zum Geschenk bringen. Wir mögen zwar weil in Europa die Mores nicht von den Indianern lernen, doch müssen die jungen Leute, welche im höchsten hochfürstlichen Stiftsgymnasium dem Studieren obliegen, von Herzen, daß sie ihrem durchlauchtigsten Landesfürsten und Herrn, dessen hohe Gnade und Wohlthat sie das ganze

Jahr hindurch häufig gesehen an Seinem hochfürstlichen Geburtsstages die allerhöchsten Gedelgeine offerieren können. Was aber selbes weder in ihrem armen Verstande noch nach von ihnen verlangt wird, so werden sie an solcher hochfürstlichen Geburtsfeier statt der Gedelgeine selbst nur durch ihre Bescheidenheit und durch ihre unvollkommenen Gedanken und Worte eine besoume Applikation zu machen bemüht sehn.“

Die ganze Suite wird folgende sein: George Christian Ritter aus Merseburg soll einen Redebericht abgeben und jedes den Inhalt des hohen Actus Oratorii kürzlich vortragen, auch ein glittliche Audienz gehosamlich bitten. Darauf werden folgende Personen nachgehende Gedelgeheine in aller Untertänigkeit präsentieren als: Johann Gottfried Gottschald aus Merseburg einen Diamant mit beigefügten Worten: Non est pretiosior illa: der Diamant soll ganz allein der edelredliche von allen Seiten sein. Martin Gabriel aus Anhalt einen Karfunkel nebst der Beschrift: Cantus spendidior; es wird mehr selber Sehen der allerhöchste sein. Christian Friedrich Kühn aus Merseburg einen Sappier mit den Worten: Pium reddidit; dieser Stein macht das Herz von Steinen rein. Johann Gottfried Reinhold aus Meßlen einen Smaragd mit der Erklärung: Recreat nec satiat; er crummt, macht doch nicht satt, weil er lauter Anmut hat. Johann Gottfried Hermenthal aus Merseburg einen Opacyn mit den Worten: Angoros peccator pellit; dieser Stein treibt alle Schmerzen aus dem ganz bekümmerten Herzen. Johann Christian Kühler aus Merseburg einen Amethyst mit den Worten: Misantra violato rosas; Rosen und Rosenkugeln pflegen hier vernichtet zu sein. Johann Gottlieb Hochmann aus Merseburg einen Veil nebst der Beschrift: Edviret opalitet; grün und bleich findet sich allhier zugleich. Christian Wankheim aus Delitzsch einen Onyx mit den Worten: Auro fulget etigno; Gold und Feuer ist bekümmert und dies wieder die schönste Diamant. Heinrich Gottlieb Rodan aus Sittlerberg einen Rubin mit den Worten: Timores pellet leprimitivo tumores; Furcht bleibt nicht vor diesem Stein und Schweiß muß flüchtig sein. Moriz Wilhelm Bannwitz aus Merseburg einen Sardonisch nebst der Beschrift: Non ferit impium soporem; wer kein feindliches Herz hat, ist nicht durch die Schlaf zu gewinnen. Christian Christoph aus Grabow in Meßlenburg einen Sappier mit den Worten: Omnecolor radiat; es pflegt in ihm ein eigener Schein von allerhand Couleur zu sein. Johann Gottlob Braun aus Alteisen wird als ein Nachredner vor das hochgeheilte Gehör demütiglichen Dank abzugeben und ferner hochfürstlichen Durchlauchtigkeit anjehrem güttdigkeiten Herrn am Zero hochfürstlichen Dienste alles fernere Wohl-ergehen in untertänigster Submission von Gott anzuwünschen.“

„Diese oratorische Leistung wird genannten Lebenswürdigen Majestät-Söhnen desto glücklicher abgehen, wenn sie nicht nur die hochansehnlichen Herrn Inspectores hiesigen hochfürstlichen Stiftsgymnasii sondern auch andere hohe Patroni, vornehme Gönner und Freunde unserer studierenden Jugend hochgeneigt dabei einsehen, vor welche hohe Genugthuung ich ihnen allen Gehorsam und Dienste zu erweisen verpflichte.“

Zum Schluss der Feier wurde der Rektor zum Handhuf und Dankhagungsstomppliment zugelassen und dem Herzog handschullich befohl: „Er hat seine Sache recht wohl gemacht!“ Herzog Moritz Wilhelm, der sog. „Geigenherzog“, war ein großer Freund der Musik, der diese die Kunst, als ein besonders kleines des Himmels liebt und admirierte.“ Auch in der Donntage hatte Herzog Moritz Wilhelm eine Geige spielen und pflegte, wenn eine Stelle der Predigt ihm besonders gefiel, seinen Beifall durch „Schrumm Schrumm“ auf der Geige auszubringen. Es ist daher anzunehmen, daß er bei dem Festtage auch eine Geige zum Hande hatte und die allerhöchste Anla mit manchem „Schrumm Schrumm“ als Beifallszeichen erfüllt hat.

Laut Entgegenung im Donntagsbuch ist Herzog Moritz Wilhelm am 5. Februar 1688 geboren, nach obigem Programm vom 1716 ist aber „Sein hochfürstlicher hochfürstlicher Geburtsstag auf den 16. Februar und oberho von dem laut Angabe des Melior Uffe Herzog Moritz Wilhelm's Geburtsfest im Jahre 1700 am 18. Februar gefeiert. Wie diese verschiedene Geburtsstages-angabe zu erklären ist, kam ich nicht ergründen. Ein gleicher Widerspruch findet sich bei dem 1731-1738 regierenden Stiftsadministrator Herzog Heinrich. Der 1700 schreibende Christoph Pulpius legt; Anno 1661 den 2. September stelte sich ein schön-nagelbener Baum, welcher in der Taufe den Namen Heinrich überkam, zu Merseburg dar. Das Donntagsbuch verlegt hier, da es nur bis 1664 reicht, doch legen auch andere Quellen den Geburtsstag auf den 2. September. Laut Festprogramm von 1786 wurde aber „Herzog Heinrich's hoch Geburtsfest den 12. September und folgende Tage lehrlich begangen.“

Man könnte daher annehmen, daß es damals Sitte war, des Fürsten Geburtsfest nicht am Geburtsstages selbst zu feiern, was aber eine eigentümliche Sitte wäre und unverständlich ist mit Melior Uffe's Worten, der in dem Programm vom 1716 heißt, daß „der Geburtsstag am 16. Februar einfiel.“ Daß die Feier im Domgymnasium nicht auch an diesem Tage war, ist leicht erklärlich, da sonst das hohe Geburtsfest durch die Festlichkeiten in Erfolg verhindert gewesen wäre bei dem Schulatze zu ergehen. Obwohl ich das Donntagsbuch eine zuverlässige Urkunde, aber auch die Angabe des Zeitgenossen Melior Uffe ist glaubwürdig. Da die Schulfeier am 18. Februar war, so ist es unwahrscheinlich, daß der Geburtsstag schon am 5. Februar gewesen ist, wie das Kirchenbuch sagt, aber dieses ist die offizielle Urkunde. Die Frage, ob unter Herzog Moritz Wilhelm am 5. oder 16. Februar geboren ist, muß daher unentschieden bleiben. Im Kirchenbuche ist für Angabe des Taufortes und der Pater des jungen Prinzen 1 1/2 Seite Raum gelassen, der aber eigentümlicherweise unausgefüllt geblieben ist.

Vermischtes.

\* (Häutenflücker als Landwirte.) Aus Paris wird gemeldet: Zwei bekannte französische Häutenflücker sind mit hohen Auszeichnungen bedacht worden für ihre Verdienste um die Landwirtschast. Anne Jubric, die neben dem Theater die Tierzucht betreibt, erhielt das Kreuz der Ehrenlegion, und Rounet Sully, der große Trägde, wurde für seine Leistungen als Weinbauer zum Offizier der Ehrenlegion ernannt.

\* (Adres Geschichtchen.) In der 1. Klasse einer Berliner Gemeinde-Schule wird gefragt: „Worum heißt Luther die 95 Thesen an die Schloßkirchen 9?“ - Antwort: „Weil es damals noch keine Litzhüßeln gab!“

Börsenbericht

am 16. Februar 1906. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Binstab, Bezeichnung, Kurs, and a right margin column. It lists various securities like Deutsche Reichsanleihe, Preuß. Konjols, and various bank shares.

Table titled 'Aktionen' listing shares of companies like Größtmittel Papierfabr., Halle-Pottsdamer Eisenbahn, and others.

Table titled 'Ausländische Werte' listing foreign securities like Argentinische Staats-Anl., Österreichische lomb., and others.

Reklameteil.

Advertisement for 'Verdaunungs-Beschwerden, God-brennen, nervöse Magenschwäche' featuring Schering's Pepsin-Genenz. Includes text about the product's benefits and contact information for the pharmacy.

Large advertisement for 'Wirkliche Ersparnis in der Küche mit Maggi's Würze'. Features an illustration of a kitchen scene and text promoting the product's value and availability.

Mk. 1200 werden auf ein Wohnhaus mit Stallung Brandstätte 2230, sofort oder spätestens 15. April gefischt. Zu erl. im Laden an der Stadtkirche 2.

**2 Gliederwalzen** zu verkaufen. Durchmesser 18x21 Zoll. **Stellmacherei Niederbeuna.**

**Unterhalt. Kinderwagen m. Gummir.** billig zu verkaufen. **Roosstr. 4, 1. Et., 1.**

**Flottgehendes Vorkost- und Wirtlichkeitsgeschäft** in Halle a. S. mit gutem Bierumlauf und Ausschlächten ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Offerten unter **F V** an die Exped. d. Bl.

**Ein Ladentisch** mit eigener Platte, 165 Zentimeter lang, billig zu verkaufen. **Paul Ehrert, vorm. Aug. Berl. Markt 21/22.**

**Bauplatz** in nächster Nähe des Marktes zu verkaufen. Offerten unter **K M 600** bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Shampoo- Lilienmilchseife,** die neueste und vortheilhafteste Erfindung der Gegenwart.

**Vorzüge:**  
Sorgt und schnelle Schaumbildung!  
Zarter, heblischer Wohlgeruch!  
Garantirt frei von Schärfe!  
Für Kinder und Erwachsene!  
Preis 35 Pf., 3 Stück 1 Mk.  
Alleinverkauflich bei

**E. Müller, Markt 14.**  
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Grüne und schwarze Tee's** hochfeines Aroma, das Pfd. 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., 5 und 6 Mk.

**ff. Vanille-Bruch-Schokolade,** garantiert Kakao und Zucker, das Pfd. 90 Pf., deutsche und holländische

**Kakaos,** das Pfd. 1 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk.  
**Dr. Lahmann's Nährsalz-Kakao,**  
**Liebig's Fleischextrakt**  
bei **Oskar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhändler,  
Burgstrasse 16.

**Frucht-Gelée a Pfd. 25 Pf.,**  
**Hammer-Melange a Pfd. 32 Pf.,**  
**Hammer-Marmelade a Pfd. 40 Pf.**  
empfehlen **A. Böhme, II. Ritterstraße.**

**Montag und Dienstag**  
**frische Rindstaldäunen**  
**K. Kellermann.**

**C. Brückners Bäckerei.**  
Sonntag früh 8 Uhr  
**Speckfischen.**

**Verein für Handlungs-Commis 1858.**  
von **(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.**  
Kontenfr. Stellenvermittlung f. Prinzpalat und Geschäften.  
bis Ende Januar 114 000 Stellen befehrt.  
Vereinsorgan „Der Handelsland“.  
Pensions-, Lebens- und Krankenversicherung — Spar- u. Darlehens- sowie Unterstützungskasse —  
Beförderung von Rechtsstudium u. Rechtsbelehrung.  
Eintritt für die  
Standesinteressen der Handlungsgehilfen.  
75 000 Mitglieder.

**Verein für Schweineversicherung**  
zu Merseburg.  
Sonntag den 18. Februar,  
nachmittags 3 Uhr,  
findet im Saale der „Guten Quelle“ die  
**General-Versammlung**  
statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung, 2. Vorstandswahl.  
**Der Vorstand.**

**Gefang-Verein**  
**„IRIS“**  
hält Sonntag den 18. Februar von abends 6 Uhr an in den festlich dekorierten Räumen d. „Casino“ seinen

**Maskenball**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Die Taubenpost oder: Ein Ueberfall im Walde.**  
Kostüme hierzu neu.  
Ausgeführt von zirka 30 Personen.  
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Kaufleuten: **Herrn Buschmann, Cand. Herr Schurig, Oberreitstraße, Herrn Trommer, Unteraltendorf; in den Friseur-Geschäften P. Witzel, Burgstr. und A. Plaut, Neumarkt und bei den Musikleibern Aug. Tünchel, Dammstr. 10, W. Heine, Erzberg 9, Th. Langbein, Seitenbeutel 5 und im Vereinslokal Casino.**  
Im Vorverkauf: **Damen 50 Pf., Herren 75 Pf., an der Abendkasse: Damen 75 Pf., Herren 1 Mk.**  
**Ball frei.**  
**Der Vorstand.**

**Augarten.**  
Sonntag den 25. d. M. diesjähriger letzter  
**Volksmaskenball.**  
Die 2 schönsten oder originellsten Masken werden prämiert.  
Zur Aufführung kommt:  
**„Ein Lotterie-Gewinn“ oder: „Mir nach, Frei-Bier“.**  
Kartenvorverkauf a 30 Pf., Masken 50 Pf. findet im Lokale statt.  
**Ball frei.**

**Rabatt-Spar-Verein**  
**Merseburg a. S. und Umgebung.**  
Einget. Verein.  
Unsere ordentliche Generalversammlung findet am Mittwoch den 21. d. M. abends 7 1/2 Uhr in der „Reichstrone“ hier statt.  
**Tagesordnung:** 1. Geschäftsbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Neuwahl für 2 Jahrespreise. 4. Beschlüsse.  
Anträge von Mitgliedern sind bis Montag den 19. d. M. an unsern Vorsitzenden Herrn **Julius Trommer** zu richten.  
Wir bitten die geehrten Mitglieder um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.  
**Der Vorstand.**  
**Julius Trommer, Vorsitzender.**

**Magenleidenden**  
alle ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geschenkt hat. **A. Hoock, Schreiner, Sachsenhausen, 6 Branfurt a. M.**

**Blutarme, trinket**  
**Medizinal-Rotwein**  
Dieser Medizinal-Rotwein ist sehr süßlich oder irgendwie gelinder Wein, sondern eine mobilbelimmlige  
**reine Naturware**  
analysiert von ersten Autoritäten. Alleinige Niederlage und Verkauf zu Originalpreisen in 1/4 Flaschen a Mk. 1,00, 1,25 u. 1,50 bei  
**Chr. Bohm,**  
an der Geisel 6.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Packelzug.**  
**Einigen Posten Vampiers**  
habe billig abzugeben.  
**E. Müller, Markt 14,**  
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

**Gr. Sachsen-Weimar, t. k. Technikum Stadtulza, Ing. u. Techn. Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau u. Elektr. Tischlereischule, Procr. freil. Dir. Gutzmann.**

**Möbel aller Art**  
laufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in die größten und leistungsfähigsten Möbelfabrik von  
**C. Hauptmann,**  
Inhaber P. Krumbin u. W. Knöfel  
Halle a. S., K. Ulrichstr. 34/36  
Anlässe Zahlungsbedingungen  
Transport gratis p. Bahn od. eig. Geheerre

**Otto Rudolph,**  
Perückenmacher, Herren-, Damen- u. Theaterfrisier, Markt 21/22.  
**Zum Maskenfest.**  
**Perücken-Verleih-Institut.**  
Sämtliche Perücken sind von mir selbst angefertigt, alle gut sitzend.  
Auf Wünsche fertige auch neue an.  
Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.  
Großes Lager in Zöpfen von 3 Mk. an, Haarunterlagen 50 Pf.

**Darlehne** ohne unübliche Vorauszahlung gibt Selbstgeber. **Schneeweiss, Berlin, Invalidenstr. 38. Hildperg.**

**Rudolf Thleme's**  
Zahn-Metier,  
Gotthardtsstrasse 31 I.

  
**Haarausfall u. Schuppenbildung,**  
ganz gleich welcher Ursache, beseitigt absolut sicher in 5, längstens 8 Tagen das nach ärztl. Vorschriften präparierte  
**„Eau de Merveille“**  
von **G. Gehrecke, Dresden 9.**  
Mit keinem anderen Präparat sind ähnliche Erfolge anzuweisen. Beschäftigungen über ausgezeichnete Wirkung in den Verkaufsstellen einzusehen. a. Flasche 2, 3 u. 4 Mk. Zu haben bei **Wilh. Kieselich, Adler-Druck, Entenplan.**

**Shampoo**  
mit dem schwarzen Kopf, das beste Kopfwaschmittel, empfiehlt  
**E. Müller, Markt 14.**  
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

**Schoder's**  
Garantirt reines  
**Malz-Extrakt**  
mit Gährungsstoff in Gläsern mit weicher Öffnung.  
• **Bestes Mittel** gegen Husten und Catarrh.  
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien, wo nicht von der Fabrik **Gustav Schoder, Feuerbach-Stuttgart.**

**Goldpantoffeln**  
versteht und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher, Ritterstraße 2. Hart.**

**Drehrollen**  
in solider Ausführung empfiehlt  
**H. Neubauer, Leipzig, Seydewitzstraße 29.**

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
Büro:  
**Besorgung u. Verwertung.**

**Reichers und Reichsteins**  
weitberühmte  
**Rinder- u. Sportwagen,**  
prächtige Neuheiten,  
Mk. 5,— bis Mk. 65,—  
Der Verkauf befindet sich in der Nähe der Hauptstadt.  
Sie bitte meine Ausstellungen, Ausmaß und Preise unterrichten.

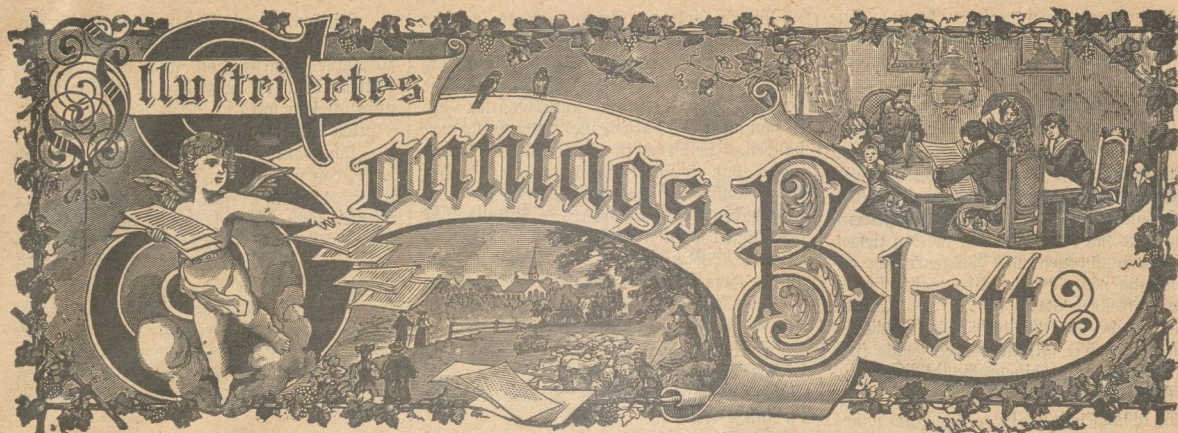


**Wilhelm Köhler,**  
II. Ritterstraße 6.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Hygienische Bedarfsartikel.**  
Beste Preis, grat. u. fr.  
**Gummisaren-Fabr. Jacob, Berlin 725, Reichenstr. 9.**

**Schirmfabrik**  
Halle a. S. **F. B. Heinzel,**  
Leipzigstrasse 98.  
Größtes Lager.  
**Regenschirme**  
eig. Fabrikation dauerhaft, Schirmbezüge 1 St.  
Reparaturen auf Wunsch sofort.  
Spazierstöcke, größte Auswahl i. Halle.  
Fischer für Ball und Gesellschaft.





Mr. 7. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

1906.

—\*— Glaube. \*—

Wenn im Drange des Lebens  
In Sturm und Wetter  
Du immer vergebens  
Ersehnst den Heiter,

Des Glaubens Fahne folge getreu  
Die immer deine Zukunft sei!  
Verläßt dich auch alles,  
Hält nichts dir Stand

Vertraue und haue  
Auf Gottes Hand!  
Dann trägt du froh dein Leid,  
Draus blüht die Ewigkeit.

7

—\*— Zwischen zwei feuern. \*—\*—

(Schluß.)

Roman von H. L. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, ob du mir noch immer böse bist, Bruno, aber diese Zeit verändert alles. Wir sind nicht geschieden, ich bin noch deine Frau, und es ist mein Recht und meine Pflicht, bei dir zu sein, auch wenn du mich nicht gerufen hast. Wenn“ — sie stotte schauernd — „wenn dir etwas zustiehe und du wärest ganz allein —, ich kann's nicht ausdenken. Halb rasend hat mich's gemacht, als ich gestern durch Agnes hörte, daß du noch immer hier wärest.“

„Aber du — bedenke die Gefahr! Wenn du selbst krank würdest?“

Er sprach, ohne recht zu wissen, was er redete. Ein süßes Lächeln ging über sein Gesicht. „Ich traue dir nicht zu, daß du mich dann im Stiche lassen würdest,“ sagte sie mit einem leisen Anflug von Schelmerei, denn sein Wesen machte ihr Mut.

Aber sie wurde dann gleich wieder ernst. „Ich bleibe jetzt, Bruno. So lange diese Gefahr dauert, ist mein Platz bei dir. Später, wenn du fühlst, daß du mir gar nicht wieder gut werden kannst, magst du mich ja fort-schicken,“ sagte sie, mit schimmernden Augen zu ihm aufsehend. Heiß quoll die Rührung in dem Manne empor.

Das wagte sie, das tat sie, die er in seinem Herzen so oft der krassesten Selbst-sucht beschuldigt hatte! Aber er blieb noch immer stumm. Unausprechliches füllte seine Seele und band ihm die Zunge.

„Ich habe Unsägliches gelitten, Bruno,“ fuhr die sanfte Stimme fort, „und ich weiß, daß ich darüber eine andere geworden bin. Wenn wir es jetzt wieder zusammen ver-suchten —? Ich glaube, du könntest es wagen.“

„Lisbeth, meine Lisbeth!“

Er brachte nichts weiter hervor als die

zwei erstickten Worte, er fühlte, daß er sich nicht mehr zumuten durfte, aber es tat auch weiter nichts nötig. Die stumme Bewegung, in der er sie an seine Brust drückte, sagte ihr mehr, beruhigte sie mehr, als alle Worte der Welt es vermocht hätten.

gereiftes und geläutertes Weib, dessen Hand sich nie wieder aus der seinen lösen würde, was immer auch das Leben ihm bringen mochte.

Und wie sie selbst eine andere geworden war, so war auch das heutige Glück ein un-



Schwämmestapel in Key West in Florida.

„O namenloses Glück des Wiederhabens, des neu geschenkten Vertrauens!“

„Wie haben wir es nur so lange ohne einander ausgehalten?“ murmelte Bruno. Und es war nicht das Wiederhaben allein, das ihn beglückte, er hatte ja mehr gefunden, als er verloren hatte.

Dies war kein Liebes, aber schwaches und selbstsüchtiges Kind mehr, sondern ein in der Schule der Reue und der Selbsterkenntnis

endlich viel reineres und edleres als das, was sie einst in jenen Winterwochen unter Sturm und Drang ertrotzt hatten.

„Wissen die Deinen, wo du bist?“ fragte Bruno, als der erste Sturm der Gefühle sich gelegt hatte und ruhigere Erwägungen oben-auf kamen. „Sie werden sich beunruhigen. Wir müssen ihnen sofort telegraphieren.“

Er wunderte sich selbst, wie genau er sich auf einmal in die Angst und Sorge seiner



Schwiegerecktern hineinverleken konnte. Wie ging das nur zu? Er hatte noch nie so weich und verjöhlich für die alten Kaltenhofs empfunden.

Lisbeth lächelte.

„Ich bin wieder einmal davongelaufen, aber ich habe einen Brief an die Eltern zurückgelassen, und diesmal werden sie mich verstehen. Ich glaube, sie haben im stillen längst anders über uns urteilen gelernt, wenn sie es sich auch noch nicht merken ließen. Sie wollten morgen nach Partenfirchen abreisen, und mein Bruder Udo wollte sie begleiten. Gestern abend kam er mit Familie an, und in der Unruhe, die so viel Besuch im Hause verursachte, glückte es mir heute früh ganz leicht, mit meinem Sandtäschchen zu entweichen.“

Sie schlang plötzlich beide Arme um seinen Hals.

„O Bruno, keine Macht der Welt hätte mich nach Partenfirchen gebracht, während ich dich hier wußte in dieser entsetzlichen Gefahr.“

Erschüttert drückte er sie an sich.

Eine Weile saßen sie so, eng umschlungen, ohne zu beachten, wie die Zeit verstrich.

Auf einmal scharfes Klingeln an der Haustüre und später am Entree! Der Diener, der inzwischen auf seinen Posten zurückgekehrt war, verhandelte mit einem laut und aufgeregten sprechenden Fremden, und dann slog die Türe auf.

„Lisbeth — Herr Sinding! Gott sei Dank, daß ich Sie lebend und gesund finde! Welche Zustände! Dies ist ja entsetzlich. Die Zeitungsberichte, die man für übertrieben hielt, haben ja die Wahrheit noch lange nicht erreicht! Ich habe Szenen mit angesehen auf dem Wege vom Bahnhofe hierher — Szenen — einfach haarträubend!“

Erhört, betäubt, all seine sonstige Wohlgefühle vergehend, sank Udo Kaltenhof auf den nächsten Stuhl und drückte das korbduftende Tuch an die Nase.

„Wir fanden deinen Brief ziemlich spät, ich hatte gerade noch Zeit, den nächsten Zug zu erreichen. Die Eltern sind außer sich vor Angst. Dies geht nicht. Hier kann ja kein Mensch bleiben!“ rief Udo, erregt wieder aufspringend.

Sich und schlank stand Lisbeth vor dem Bruder. Jetzt legte sie ihre Hand auf Brunos Arm.

„Mein Platz ist jetzt bei meinem Manne,“ sagte sie ruhig. „Das müßt ihr einsehen, Udo. Sage Mama, daß sie sich nicht sorgen soll. Gott wird uns schützen.“

Es kam Herrn Kaltenhof junior zum Bewußtsein, daß er sich in der Erregung über seinen heiklen Auftrag etwas ungeschickt benommen habe. Er raffte sich jetzt energisch zusammen und fand endlich die gewohnte Haltung wieder.

„Kleinen, so meint' ich's nicht. Ich begreife das ja alles. Ich wollte nur sagen, daß ihr beide in dieser verweifelten Stadt nicht bleiben dürft. Deswegen bin ich hier. Herr Sinding, ich verstehe, daß — daß Sie — Veranlassung haben, uns manches nachzutragen. Aber, lassen Sie es damit nun genug sein! Lernen Sie uns kennen, und Sie werden, hoffe ich, dies und jenes milder beurteilen, was Sie uns jetzt noch vorwerfen.“

Bruno hielt die Augen geschlossen; er war sehr blaß geworden.

„Das Haus meiner Eltern öffnet sich Ihnen,“ fuhr Udo fort, „und ich bitte Sie herzlich, seien Sie nicht unverschämlich. Es ist von allen Seiten sehr viel guter Wille vorhanden. Selbst mein Vater hat es eingesehen, daß seine Ansprüche erst in zweiter Linie kommen. Was Sie auch gegen uns noch haben mögen, haben Sie Mitleid mit der Angst der alten Leute. Kommen Sie mit Lisbeth! Bedenken Sie — Nie im Leben würde Herr Udo Kaltenhof es für möglich gehalten haben, daß er so viele Bitten an ein und denselben Menschen verschwenden würde.“

„Lisbeth, komm' du mir zu Hilfe!“ fuhr er fort, als Bruno noch immer schwieg. „Ich glaube, du hast ein besseres Klaidoyer.“ Aber die junge Frau wehrte ab.

„Sei mir nicht böse, Udo, aber ich kann mich jetzt nur nach Brunos Wünschen richten. Wo er bleibt, da bleibe ich auch.“

„Ich komme im Auftrage meiner Eltern,“ begann Udo wieder, „das versichere ich Ihnen ausdrücklich. Vielleicht wäre eine Annäherung schon früher erfolgt, aber Sie wissen wohl, wie das ist, — die Entfernung — verfohrne Verhältnisse —. Wir sind eben alle Menschen! Meine Eltern wünschen aufrichtig, den Mann kennen zu lernen, dem zuliebe meine Schwester sogar der Cholera trozen will,“ setzte er mit dem kurzen Auflachen der Befangenheit hinzu. Er fand sein Amt als Parlamentär doch schweriger und peinlicher, als er geglaubt hatte.

„Hier ist meine Hand, Sinding. Begleiten Sie uns! Lassen Sie uns Frieden machen!“

Bruno berührte die ausgestreckte Hand, dann wandte er sich ab und trat ans Fenster. Dies alles war zu plötzlich über ihn gekommen. Zu vieles war doch noch in ihm, das nur nach hartem Kampfe niedergedrungen werden konnte.

Udo betrachtete ihn verstohlen. Mehr und mehr fühlte er seine letzten Vorurteile gegen den Gatten seiner Schwester schwinden. Gerade dieses offensbare Kämpfen und Beharren des so lange Zurückgewiesenen machte ihm Bruno sympathisch. Bereitwilliges Entgegenkommen würde er verächtlich gefunden haben.

„Eine ungewöhnlich gewinnende Persönlichkeit,“ dachte er anerkennend. „Man kann der Kleinen nicht verargen, daß sie von dem nicht lassen wollte. Und einen Stolz hat der Mensch, alle Achtung! In dem Stücke kann er's mit jedem von uns aufnehmen. Ich sehe schon die Zeit kommen, wo wir alle auf ihn stolz werden.“

Dann sah er auf die Uhr.

„Wenn er sich doch nicht so endlos lange bestimmen wölkte! Mir brennt der Boden unter den Füßen. In all dieser Zeit kann man ja schon zehnmal infiziert worden sein,“ dachte er ungeduldig.

Er warf Lisbeth einen beschwörenden Blick zu, aber die schüttelte nur den Kopf. Leise trat sie zu Bruno und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Liebster,“ flüsterte sie, „du sollst nichts tun, was dir schwer wird. Mir ist alles recht, was du beschließt.“

Aber sein Entschluß war schon gefaßt. Er wandte sich Udo zu, das Gesicht ernst, aber nicht unfreundlich.

„Ich komme mit Ihnen, Lisbeths wegen. Es wird mich freuen, wenn die Beziehungen zu Ihrer Familie von nun an ungetrübt bleiben, denn ich weiß, daß sie nur so völlig glücklich sein wird.“

Udo atmete auf.

„Ich danke Ihnen aufrichtig, und ich hoffe, daß unsere Beziehungen sich bald herzlicher gestalten werden,“ sagte er, indem er Bruno noch einmal die Hand schüttelte. „Ganz besonders freut es mich, daß unsere Kleine nun nie mehr die peinliche Wahl zwischen zwei Feuern zu treffen haben wird. Und nun, Herr Schwager, tun Sie mir den Gefallen, sich reisefertig zu machen. Mich verlangt, diesen Ort so bald wie möglich zu verlassen und Sie den Eltern als lebenden Beweis meiner Ueberredungskünste vorzustellen.“

Ende.

## Schloß Breitenstein.

Humoristischer Roman von Oscar Merres.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vergebens hatte der Herr von Blankenfelde den gewaltigen Redeschuß der ältlichen Dame zu hemmen versucht. Aber jetzt rief er in höchster Entrüstung:

„Wie es scheint, hat man meinen Sohn bereits so umstrickt, daß er die Achtung vor der Ehre seines Namens total verloren hat. Ohne Zweifel sind Sie die nächste Angehörige des Mädchens, das ihn so betört hat, vielleicht die Mutter —“

„Mutter — Mutter!“ rief Fräulein Dina mit gersensloher Empörung aus. „Mein Herr, in Ihrem eigenen Kopfe scheint es nicht ganz richtig zu sein. Ich die Mutter? Sie meinen gewiß, mich tranken zu können, aber Sie irren. Denn das Mädchen, welches Ihr Sohn wahrhaft liebt und von welchem ihn alle Güter der Welt nicht trennen werden, bin ich selbst. Uebrigens ist es mir ganz lieb, daß die Sache so schnell zum Austrage kommt. Schade nur, daß Ihr Sohn im Augenblick nicht hier ist, um Ihnen selbst zu sagen, daß er Ihrer Gewalt trozen wird!“

Der alte Herr von Blankenfelde hatte das ganz rabiat gewordene alte Fräulein wie erstarrt angeguckt.

„Unmöglich — unmöglich!“ brachte er heraus — „das kann ich nicht glauben!“

„Wie Sie wollen,“ entgegnete Dina kurz, welche das Unmögliche durchaus nicht auf sich bezog. „Es steht Ihnen ganz frei, zu glauben, was Sie wollen!“

„Sie machte einen tiefen Atnz und ging ohne ein weiteres Wort hinaus. So hatte sie ihre Redeschlachten mit Rufin Schulke stets geendet.“

Immer noch wie versteinert blickte ihr Herr von Blankenfelde nach.

„Nein, nein — das kann nicht sein. Mit einer solchen Schachtel kann der Zunge doch keine Illotria treiben! Aber in ein tolles Haus ist er geraten. Wenn ich ihn nur erst wieder in den Fingern hätte. Da laufen sie alle weg und lassen mich hier stehen!“

Herr August Schulke ließ sich nämlich auch nicht mehr sehen. Es mochte ihm wohl wenig daran gelegen sein, mit dem alten Herrn noch einmal zusammen zu treffen. Diefem blieb daher nichts weiter übrig, als das Schloß ohne Abschied zu verlassen.

Der kurze Besuch hatte ihm aber bestätigt, daß sein Zunge in Breitenstein zu suchen sei.

Auch das, was er bereits über den neuen Besitzer von Breitenstein gehört hatte. Natürlich kehrte er mit dem festen Vorsatz nach seiner Befreiung zurück, seinen Sohn sobald wie möglich aus den Händen der Breitensteinschen Sippchaft zu befreien.

9.

In seinem Privatzimmer schritt Herr August Schulze nachdenklich auf und ab. Der ganze Handel mit dem Blankensfelde'schen Hause, das zu dem ältesten Adel der Umgegend gehörte, war ihm unlieber, als er zeigen wollte.

Es stand aber nun wenigstens doch fest, daß der junge Mensch, welcher sich als Bedienter des jungen Koesike in sein Schloß eingeschlichen hatte und den sonderbaren Gesinnung besaß, sich in seine alte Kusine zu verlieben, wirklich von hochachtbarer Herkunft war.

Wenn auch nun eine Verbindung mit dem Blankensfelde'schen Hause, sofern die zähe Lina ihren Willen auch diesmal durchsetzen sollte, für ihn nur höchst schmeichelhaft sein konnte und ihn selbst auch mit einem Schlage in die hochadelige Sippchaft hineinbrachte, so — fürchtete er aber auch bereits wieder, daß der junge Blankensfelde wankelmütig werden könne, und daß er selbst dann dem Spott und Gelächter der umliegenden Herrschaften ausgesetzt wäre.

Es wäre doch eine starke Blamage gewesen, wenn man ihm die Absicht aufgeladen hätte, aus eigenem Antriebe den jungen Herrn von Blankensfelde bei seiner Werbung um Lina unterstützt zu haben, sobald nämlich nichts aus der Verbindung würde.

Er wartete daher etwas ungeduldig darauf, daß der junge Herr von seinem Ausfluge bald zurückkehren werde, um ihm gründlich auf den Zahn zu fühlen.

Und mit einem unzerstörbaren Selbstbewußtsein betrachtete der Schloßherr in dem hohen Wandspiegel seine würdevolle Erscheinung, um sich zu sagen, daß er einen Kampf mit Blankensfelde nicht zu scheuen brauche.

Noch aufgeregter war Fräulein Lina auf einen der altertümlichen Säuler getreten, von denen aus eine weite Umchau über die vorliegende Gegend zu halten war.

Wo nur ihr Adolar wieder blieb, ihr Adolar von Blankensfelde also. Es war ja seine Gewohnheit, einen kleinen Abstecher in die Umgegend zu machen und recht heiter zurückzukehren. Und heute blieb er besonders lange aus.

Die um das Schicksal ihres Lebens zum Kampf bereite Dame war nahe daran, heut auf ihren geliebten Adolar böse zu werden, als sie endlich den Ersehnten erblickte.

Erregt zog sie ihr Taschentuch und ließ es im Wind flattern, zum Zeichen, daß sie ihn schon lange erwartete. Aber so sehr sie auch mit dem Tuch winkte und Zeichen hinabsandte, der in seinem gemächlichsten Schritt daherkommende Adolar kehrte sich wenig daran.

Nichtsaahnend schlenderte der sogar in Incognito verkannte Friedrich durch den weiten Schloßhof.

Mit klopfenden Pulsen empfing ihn oben die höchst ungeduldige Lina. In fliegender Hast teilte sie ihm mit, daß sein Vater im Schloß gewesen und wie tapfer sie ihn gegenübergetreten sei.

Friedrich — Adolar riß seine gewöhnlich halb zugekniffenen Augen weit auf und sah zuerst seine Erwählte sprachlos an.

Die Sache kam ihm doch zu furios vor. Sein Vater? Auf den konnte er sich selbst nicht besinnen. Aber er horchte ruhig weiter auf.

Er ließ sich erzählen, daß sein Vater der Besitzer des Rittergutes Blankensfelde sei, vielmehr sein solle. Und eine sonderbare Idee zog plötzlich durch seinen Kopf.

Eigentlich hatte er nie einen Vater gekannt, er wußte nichts von einem solchen. Und nun kam plötzlich ein reicher, nobler Herr, und requirierte ihn als seinen Sohn. Das hatte er doch nur seiner schlauen Idee zu verdanken, sich hier in der Maske eines verkleideten Kavalliers einzuführen, gleichsam als hätte er eine Vorahnung seiner nun so plötzlich entdeckten hohen Abstammung gehabt.

Ganz verwirrt folgte er seiner Dame, die ihn am Arm nach dem Zimmer des Schloßherrn zog.

Herr August Schulze empfing den verkappten jungen Edelmann mit ritterlichem Wohlwollen. Nun er sicher überzeugt zu sein glaubte, daß ihm dieser wirklich nichts vorgefunkelt habe, war er natürlich bedeutend in seiner Hochachtung gestiegen.

In dieser Auffassung wiederholte er nun auch dem sich knellend in seine Kasse findenden Friedrich die Mitteilungen Linas. Er verschwiegte dabei wohlweislich die wenig glorreiche Rolle, welche er gegenüber dem alten Herrn von Blankensfelde gespielt hatte.

„So sehr sehnt sich also mein Herr Papa nach mir?“ rief Friedrich lebhaft aus, als er immer wieder dasselbe hörte. Das unerwartete Glück schien ihm bereits zu Kopf gestiegen zu sein. Er glaubte wirklich daran. Warum sollte er nicht einen Vater haben, der endlich nach ihm suchte? Seine Mutter hatte ihm ja immer gesagt, daß er einen vornehmen Vater habe. Und seine Gestalt blühte zusehend auf.

„Ich glaube auch, daß es am besten ist, wenn Sie bald den Wunsch Ihres Herrn Vaters erfüllen,“ riet der bei einem guten Geschäft auch immer schnell zugreifende Schulze.

„Sofort, mein werter Herr,“ stimmte Friedrich eifrigt bei. „Ich fühle schon, wie mein Herz sich sehnt, den Wunsch meines Papas zu erfüllen!“

„Ich komme mit,“ sagte dann Lina entschlossen. „Ich will sehen, ob er untern vereinten Bitten noch länger widersteht wird!“

August Schulze warf seiner Kusine einen ironischen Blick zu.

„Ich dachte,“ flocht der mit ihr stets auf dem Kriegsfuß stehende Schloßherr bedächtig ein, „der alte Herr hätte Ihnen schon gründlich genug seine Meinung gesagt!“

„Das ist meine Sache!“ gab Lina kampfbereit zurück. — „Sie hatten sich ja wie ein furchtbarer Base gedrückt und gaben mich schutlos seiner Aufregung preis!“

Ueber das rote Gesicht Friedrichs flog bei Linas Anerbieten ein vielstündiges Lächeln. Mit der Entdeckung der Abstammung von einem solch angesehenen Hause stieg auch sein Selbstbewußtsein. Und er maß dann alle mit einem höhnischen Blick.

„Ihre Begleitung würde wohl meinem Papa nicht sehr angenehm sein,“ meinte er

rücksichtslos. „Man muß doch bedenken, daß ich jetzt Rücksichten zu —“

Das alte Fräulein wurde so rot wie ein gereizter Truthahn.

„Sie wollen mich jetzt verleugnen? Haben Sie mir nicht geschworen, Ihre Liebe gegen alle Väter der Welt zu verteidigen?“

„Ja, das war früher,“ sagte der sonderbare Verehrer ruhig. — „Jetzt müssen Sie doch bedenken, daß ich Rücksichten zu nehmen habe. Bei der Verschiedenheit unseres Alters —“

„Was sagen Sie!“ schrie die tiefbeleidigte Lina — „bei meinem Alter? Haben Sie mir nicht geschworen —“

„Spaß, so was muß man nicht so ernst nehmen. Bei Ihrem Alter sollten Sie das doch wissen. Jetzt —“

Mit ausgepreizten Fingern ging das tiefbeleidigte Fräulein auf ihren rücksichtslosen Verehrer los. August Schulze freute sich wie ein Kobold, daß seine liebe Kusine solche Wahrheiten hören mußte.

„Treulofer, Verräter — ist das der Dant für meine treue Liebe? Mit roher Gewalt verfehlt du meinem Herzen den Todesstoß! Adolar, verlassen Sie mich nicht, oder es gibt ein Unglück. Lebendig lasse ich Sie keiner anderen. Sagen Sie, daß Sie nur im Scherz so gesprochen haben, oder aus Furcht, daß Ihr Vater Sie sprechen will. Alles, alles —“

„Unfinn, ich freue mich sogar sehr, daß mein Vater mich selber sieht,“ lachte der Ungetreue. „Das Uebrige wird sich schon finden. Wenn mein Herr Papa erlaubt —“

„D, ist das der Mut, mit dem Sie Ihre Liebe verteidigen wollten? Ich frage Ihnen die falschen Augen aus! Ich — — o Adolar — du machst eine Hyäne aus mir!“

„Das wäre auf Ihre alten Tage kein Wunder,“ nickte Friedrich ruhig. „Was müßte mein Herr Papa denken, wenn ich mit einer solch alten Schachtel zu ihm käme. Ich werde mich jetzt nach einer jungen Braut umsehen!“

Mit einem herzerreißenden Aufschrei sank Lina in Schulzens Arm, während Friedrich hinausstürzte. —

Er war noch nicht so lange fort, als Theo und Walter mit ihren Damen zurückkamen.

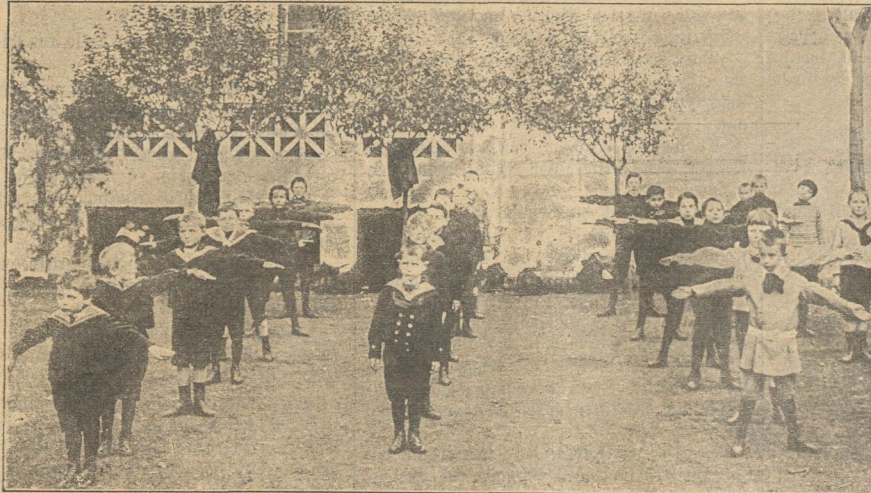
Sie hatten natürlich von den inzwischen erfolgten stürmischen Ausritten keine Ahnung.

August Schulze hielt sein Nachmittagschälchen und Tante Lina lag von der erlittenen Aufregung matt und Mache brütend in ihrem Zimmer.

So befanden sich die jungen Leute allein. Ihr fröhliches Plaudern wurde unterbrochen, als der Diener, welcher an des fortgesetzten Sohanns Stelle getreten war, auf die Veranda kam und meldete, daß ein Bote aus dem nahen Gasthause einen eiligen Brief an einen Herrn Walter von Blankensfelde gebracht habe, der hier im Schloße sein solle. Bis jetzt hatte Walter sein Infognito glücklich aufrecht erhalten. Jetzt, in der Ueberraschung vergaß er die bisher geübte Vorsicht. Unwillkürlich griff er nach dem Briefe, sah die Aufschrift und rief unbesonnen aus: „Von meinem Vater!“

Billi schreckte mit starren Augen empor. Ihre Stimme bebte.

„Dieser Brief ist an Sie, Walter?“



Die Knabenabteilung der Reichsschule in Rom beim Turnen.

befanden sich unter den 58 Kindern dieses Jahrgangs, wovon 43 reichsdeutsche Angehörige sind, fünf Israeliten und sogar ein russisch-orthodoxer Schüler. Was die Organisation der Schule anbetrifft, so mußte man, um die große Verschiedenheit im Alter sowie die Vorbildung der einzelnen Schüler zu berücksichtigen, den Unterricht in der Unterstufe in drei Abteilungen und in der Mittelstufe in zwei Abteilungen erteilen. Für die Gymnasialklassen waren mehrere Schüler der Quinta und ein Schüler der Untersekunda vorhanden. Als Unterrichtsstoff für die fünf Jahrgänge der Elementarschule wird der der ersten fünf Klassen der deutschen Bürgerschule geboten. Außerdem wird von der vierten Stufe ab italienischer und französischer Unterricht erteilt. Der Lehrplan in den Gymnasialklassen ist analog dem in den preussischen Mittelschulen. Das Bestreben der Schule ist darauf gerichtet, ihre Schöpfung so weit zu bringen, daß ihnen wenigstens die Erlangung des Einjährig-Beugnisses gesichert ist.



Aber noch erschrockener ließ dieser die Hand mit dem verräterischen Briefe sinken. Er hatte sich selbst verraten.

„Sie sagen es,“ sprach er leise, „ich bin in Wahrheit nicht der, für welchen ich mich ausgab!“

„Also betrogen — Sie sind mir mit einer Lüge über sich selbst entgegen getreten!“ rief Lilli schmerzbeengt aus. „D. wie edel, ein unerfahrenes Mädchen durch einen falschen Namen und den Schein der Armut zu täuschen!“

(Fortsetzung folgt.)



## Zu unseren Bildern.

### Amerikanische Schwämme.

In der letzten Zeit beteiligt sich Amerika sehr stark an der Schwamm-ausfuhr, die auf seinen Teil etwa 1 000 000 Dollar beträgt. Die Hauptfundstätte für die Schwämme ist in Amerika der Caraibische Golf, wo man sie etwa aus einer Tiefe von 40 Fuß ungefähr mit fünfzähligen Gabeln heraufholt. Rey West ist der Hauptvertriebsplatz, wo sie gereinigt, vor allem von den Schwammtieren geläubert und dann zur Verladung gelangen.

### Die deutsche Reichsschule in Rom.

Wenn auch die deutsche Kolonie in Rom nicht so groß ist wie die in Konstantinopel, so ist sie doch zahlreich genug, um eine eigene Schule zu benötigen. Es bestand da früher in der Altstadt eine Privatschule, die aber nicht recht gedeihen wollte. Auch konfessionelle Schulen konnten nicht begründet werden, da hierfür die von den einzelnen Konfessionen zu stellenden Schüler nicht ausreichten. So hat man denn im Oktober 1904 die Lorenzische Privatschule in eine Reichsschule umgewandelt, die nun, unter der Regide des deutschen Auswärtigen Amtes, prächtig gedeiht. Sie ist paritätisch, d. h. in ihr werden alle Konfessionen unterrichtet. So



Die Mädchen der Elementarschule der deutschen Reichsschule in Rom beim Freiturnen

## Liebesgeständnis.

Im Herzen hegend ungestümes Sehnen,  
Sucht' ich von scheuem, menschenfremden Wesen  
Im Kreis des Jugendfrohsinns zu genesen; —  
So fand ich dich.

Da schwellten Glücksgefühle mir den Busen;  
Ich ging zu dir und warb um dich ganz leise,  
Nicht trieb's, zu fragen dich in scheuer Weise:  
Hast du mich lieb?

Doch nicht in leeren Worten konnt' ich fragen;  
Als sich zu festem Druck die Hände fanden,  
Da hast du mich, — da hab' ich dich verstanden!  
O Seligkeit!

Mein Liebling du! Willst du's für Liebe achten,  
Wenn Tag und Nacht dich nennen die Gedanken,  
Wenn um dein Bild sich heiße Wünsche ranken?  
Wie lieb' ich dich! — — —

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse zu beziehen.

## IM REICHE DER MODE

8951 — Drapierte Taille für Damen. Eine drapierte Taille wirkt an einer gutgebauten Figur überaus anmutig. Ein geschmackvolles Modell erscheint hier in hellgrüner faille-Messaline, vereint mit Spitzenstoff und mit gestickten Seidenstreifen verziert und in mattblauem Chiffon-Broadcloth, mit Spitze, Handstickerei und Sammet zum Besatz. Die auf einer sorgfältig ausgepaßten Futtergrundform arrangierte Taille ist im Rücken leicht gekräuselt und vorn grazios drapiert. Der Westeneinsatz kann durch die Besatzstreifen und schmale Westenteile zum Teil verdeckt werden. Der den Hals umrahmende Streifenragen reicht bis an die unterste der drapierten Falten und den Halsausschnitt macht ein Stehtragen sauber. Der hübsche Ärmel kann lang oder halblang, mit oder ohne Manschette am Ellbogen gefertigt werden und stützt sich auf einem zweinähtigen Futter. Die Anwendung des gut sitzenden Gürtels bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Reizend wäre eine derartige Taille aus orchideenfarbenem Tuch, mit einem Westeneinsatz aus goldgestickter Spitze und mit Sammetstreifen verziert. Preis 85 Pf.



Dasselbe ist hier in Chiffon-Broadcloth, gemustertem und glattem Voile und Messaline-faille, mit Spitzenstoff, Borte, Sammet und orientalischer Stickerei zur Verzierung, wiedergegeben. Die Taille ist auf einer festanliegenden Futtergrundform arrangiert und hat eine Passe, die hoch mit Stehtragenabschluß oder mit rundem Anschnitt gefertigt werden kann. Der Rücken ist vollständig glatt gehalten und die Vordertheile, die mit oder ohne Westenteile gefertigt werden können, öffnen sich in ganzer Länge über einen Westeneinsatz und sind an den Schultern mit feinen Fältchen verziert. Der zierliche Ärmel kann lang oder halblang, in Einzel- oder Doppelpuffereffekt gearbeitet werden. Grazios wirken die Schulterfragenteile. Preis 85 Pf.

8955 — Taille für Damen. Zahlreiche hübsche Stoff- und Farben-Kombinationen lassen sich effektiv zu diesem Modell verwenden.

8955. Hohe Taille mit langen Ärmeln u. Westenteilen. kräuselt und der Verschluss ist in der Mitte vorgehen. Der Rücken ist vollkommen glatt gehalten. Die Unterfante kann



entweder ringsum oder nur vorn gebauscht werden und die Taille umspannt ein Ledergürtel. Den Halsausschnitt fertigt ein Bund nebst Stehkragen. Das Muster sieht einen Bischof sowie auch einen Hemdenärmel mit Prieien und Kettenknopfmanschette vor. Geschmackvoll wäre eine nach unserem Modell gefertigte Bluse aus naturfarbener Leinen, mit Handstickerei oder Einfäden verziert, oder aus Taffetas, mit Spitzenmotifs besetzt. Elegant wäre hellmoderfarbener Liberty-Atlas mit persischer Stickerei zur Verzierung. Ein sehr ansprechendes Hauskleid, aus einer nach unserem Muster gefertigten Bluse und einem mit Quersalten verzierten Rock bestehend war aus bordeauxrotem Voile, mit schwarzem Sammetband besetzt. Preis des Modells 85 Pf.

8966 — Neun-Bahnenrock mit Faltenverzierung für Damen. Dieser überaus geschmackvolle Rock erscheint hier in schwarzem Broadcloth, mit Sammetaufschlägen sowie auch in grauem Cheviot mit den Aufschlägen aus grauer Taffetseide. Derselbe setzt sich aus neun Bahnen zusammen und ist hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Originell wirken die an jeder Seitennaht eingesehten Aufschläge, doch gelten dieselben nur zur Verzierung und kann das Modell auch ohne sie angefertigt werden.

Der Rock hat in mittleren Größen längs der Unterkante einen Umfang von ungefähr  $3\frac{3}{4}$  Meter, und kann in runder oder kurzer runder



Blusehülle 8937. Rock 8966.

Jackett 8926. Rock 8933.

Länge oder fussfrei gefertigt werden. Preis des Modells 85 Pf.

8926 — Blumenjackett für Damen. Dieses zierliche Jackett erscheint hier in mehreren verschiedenen Ausführungen: In rotem Cheviot vereint mit Spitze, ferner in braunem Tuch, mit Kragen, Manschetten und Gürtel aus Sammet und in Persianer, mit weißen Tuchaufschlägen und mit weißem Pelz für die Revers. Dasselbe erhält durch Schulter- und Seitennähte Façon und ist auf einer glatten Futtergrundform bauschig arrangiert. Der zierliche Bolero ist kurz genug, um den unteren Teil der Bluse zum Vorschein kommen zu lassen und seine Vorderkanten können entweder zum Verschluss übereinander greifen oder zu kleinen, geraden Revers aufgeschlagen werden. Letztere Ausführung wirkt besonders hübsch, wenn man schmale Westenseile, abstechend in Stoff und Farbe, zwischen den Revers hervortreten lässt. Den Halsausschnitt umrahmt

ein Umlegekragen, der mit oder ohne Patten

gefertigt werden kann. Der Ärmel kann lang mit Bund oder halblang und in beiden Fällen mit Umlegemanschette gearbeitet werden. Preis des Modells 85 Pf.

8933 — Elf-Bahnenrock für Damen. Dieser moderne Rock wurde aus marineblauer Serge resp. braunem Chiffonbroadcloth gefertigt. Derselbe setzt sich aus elf Bahnen zusammen und weist an den Nähten eingesehte, fächerartig auspringende Faltenstücke auf. Das Modell kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden und misst längs der Unterkante in mittleren Modellen ungefähr  $6\frac{3}{4}$  Meter mit ausgezogenen Falten. Sehr hübsch wäre ein nach unserer Vorlage gefertigter Rock aus schwarzem Broadcloth, mit einer Taille aus gleichem Stoff. Rock und Taille könnten mit kleinen Knöpfen oder auch Seidenpaspelierung verziert werden. Geschmackvoll zum Tragen mit Waschblusen wäre ein solcher Rock aus blauem Alpaka. Ein adrettes Promenaden-Kostüm aus grauem Oxford könnte aus einem halblangen Paletot mit Kragen und Manschetten aus dunkelgrünem oder schwarzem Sammet, mit oder ohne Seidenstickerei bestehen. Preis des Modells 85 Pfg.

8906 — Kleid für Mädchen. Praktisch und hübsch ist dieses Kleid, welches hier in kariertem Mohair, mit spitzeneinfach zur Verzierung, in rosa und weiß kariertem Gingham vereint mit Stickereistoff und in Albatros mit Knopfverzierung abgebildet ist. Vorder- und Rückenteile sind an eine viereckige Passe geknüpft die hoch mit Stehkragenabschluss oder mit rundem Ausschnitt geteilt werden kann. Allerliebt wirkt der vorn bis zum Taillenschluss reichende Plastrontragen, dessen Anwendung jedoch dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Der Verschluss ist im Rücken auf nicht sichtbare Weise vermittelt und der Bischofärmel tritt am Handgelenk in eine mäßig breite Manschette.



Kleid Nr. 8906.







8919 — TURNANZUG

glatten Gürtel mit dem Zirkularrock, der hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt ist. Preis des Modells 85 Pf.

8971 — Reformkleid für Damen. Von reizender Einfachheit ist dieses Kleid, welches hier in weichem Kaschmir, gemustertem crêpe de Chine, mit Spitze und Stickerei zur Verzierung, sowie auch in dunkelblauer Sappho-Seide wiedergegeben ist. Die kurze Taille ist auf einer Futtergrundform arrangiert, schließt im Rücken und ist an den Schultern mehrfach gekräuselt. Das Muster sieht eine viereckige Passe mit Stehtragenabschluss vor, die entweder an das Kleid genäht oder selbständig gearbeitet werden kann, so daß das Modell auf Wunsch mit Ausschnitt getragen werden kann. Der Ärmel besteht aus einer großen Puffe, die durch Kräuselungen in der Mitte in eine Doppelpuffe verwandelt werden kann und aus einem Unterärmel, der fortfällt, wenn man einen halblangen Ärmel vorzieht.

Der unter einem Medicihgürtel an die Taille gefügte Rock besteht aus fünf Bahnen, die an der Oberkante gekräuselt sind, und kann mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden. Preis des Modells 1 Mk.

8919 — Turnanzug für Damen oder Mädchen. Den neuesten Modeanforderungen entspricht die Machart dieses feinen Turnanzuges, der hier in Damettuch erscheint und den Vorteil besitzt, daß er sich sehr leicht herstellen läßt. Preis des Modells 85 Pf.



8944 — Blusentaille für Damen.

Das Muster sieht eine fünf-eckige Grundform vor, doch kann auch ohne dies gearbeitet werden. Der gerade Faltenrock kann entweder mit einem Gürtel oder einer Paipel an die Taille gefügt werden, ist breit umgefäumt und hat eine eingefaltete Vorderbahn, die zu einer Quetschfalte arrangiert ist. Muster 85 Pfennig.

8944 — Blusentaille für Damen. Von adretter Machart ist diese Blusentaille aus gleichem Leinen. Die Rückenteile fügen sich an eine Passe, die entweder nur bis zur Schulter oder etwas über dieselbe reichend gefertigt werden kann, wenn man es nicht vorzieht, sie ganz fortzulassen. Die Vordertheile sind in Passentiefe zu Fältchengruppen abgenäht, die eventuell durch Kräuselungen ersetzt werden können. Der Verschluss ist unter einer aufgefalteten Falte vorgesehen und die Unterfalte kann entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden. Ein Bund nebst Stehtragen fertigt den Halsausschnitt und der Hemdärmel kann durch einen in das Muster mit einbearbeiteten Bischofsärmel ersetzt werden. Preis des Modells 85 Pf.

8957 — Kleid für Mädchen. Auf mancherlei Art variieren läßt sich dieses niedliche Kleid, welches hier in Kaschmir mit Sammetpaipelierung, in Serge mit Knöpfen verziert und in Chiffontuch vereint mit Spitze erscheint. Originell wirkt die schmale viereckige Passe, die sich in Ärmelkappen fortsetzt. Diese sind an der Außenseite gekräuselt und die Kanten können entweder auseinander treten oder durch kleine Patten miteinander verbunden werden. Nach Vorrichtungen im Schnittmuster kann die Passe auch in üblicher Kontur gehalten werden und anstelle der Ärmelkappen können kurze Puffärmel treten. Vorder- und Rückenteile sind an die Passe gekräuselt und die ebenfalls gekräuselte Unterfalte verbindet sich unter einem



8957 — Kleid für Mädchen.

Die Saison steht auf der Höhe und Empfänge, Abendgesellschaften und Bälle jagen einander nur so und das bisschen freie Zeit, daß der Modedame bleibt, das muß sie notwendigerweise ihrer Modistin widmen. Sehr schön und von künstlerischem Arrangement ist ein Kleid aus hellgelbem Chiffonvelvet. Es hat einen unteren unverzierten Rock, über den ein reizendes Ueberkleid aus Chiffon geworfen ist. Das letztere greift oben kimonoartig übereinander und ist unten abgerundet. Als Befaz dient eine orientalische gestickte Bordüre. Eine Schärpe aus breitem Band, an der Seite in eine Schleife gebunden, von welcher lange Enden niederhängen, dient dazu, dem Kleide die Empireform zu geben. Die Ärmel passen sich in ihrer kurzen weiten Form dem ganzen Arrangement sehr hübsch an. Sie fallen über einen ganz aus Spitze hergestellten Unterärmel. — Ein Kleid aus hellgrauer Radiumseide ist an eine in Bogenlinie geschchnittene Passe angekräuselt, und der Halsausschnitt hat leicht geschweifte en coeur-Form. Ein Stola-Streifen von schwarzem Sammet umgiebt den Halsausschnitt, führt zum Rocksaum und dort ringsum. Die vordere Mitte des Kleides bleibt ohne weiteren Befaz, während die Passe seitlich von der Stola ebenfalls den Sammetbefaz aufweist. Die langen, offen fallenden Ueberärmel sind ebenfalls mit Sammet umrandet und treffen oben auf dem aus Batist und Spitze bestehenden Unterärmel zusammen. Hier sowohl wie am vorderen Schluß des Kleides bilden seidene Schnüre und Passementerieknöpfe, die auf den Sammet gesetzt sind, eine reiche Verschmürung, und das Ende der Schnüre bilden Pompons. Handstickerei, nicht nur an allen nur erdenklichen Stoffen, sondern auch an Spitzen, tritt an Toiletten aller Art auf und wird namentlich an Abendkleidern in verschwenderischer Weise angebracht. Von großem Reiz ist ein Ballkleid aus mattroter Chiffon, mit hohem Volant aus dem Bande desselben. Darüber eine Redingote aus Atlas in derselben Farbe, geschlossen mit glükenden Knöpfen und oben mit schmalen Umschlägen ausgestattet, die in Rheinkieseln und weißer Seide bestickt sind.



8971. REFORMKLEID FÜR DAMEN.

# für Haus und familie.



**Aufbewahren der Wasch- und Badeschwämme.** Es ist den täglich im Gebrauch befindlichen Wasch- und Badeschwämmen durchaus nicht gut, wenn man sie auf einer Schale auf dem Waschtisch oder im Schwammbeutel liegend oder am Handtuchgestell hängend, aufbewahrt. Dieselben erhalten dadurch sehr leicht einen dumpfigen Geruch. Die Schwämme bedürfen, um sich gut zu erhalten, der Luft, und namentlich ist ihnen das Hängen in der Sonne sehr zuträglich. Es empfiehlt sich daher, die Schwämme vor das Fenster an einen Haken zu hängen, um sie tagsüber dort aufzubewahren. So behandelte Schwämme halten sich, weil vom Sauerstoff der Luft täglich durchzogen, lange gut, frisch und angenehm für den Gebrauch.

**Serviettenbrechen.** Um Servietten in hübsche Formen zu falten, ist zu beachten, daß im allgemeinen die Servietten etwas steif sein müssen; wenn man auch mit einer weichen Serviette verschiedene Figuren gut herstellen kann, so gibt man doch einer steiferen den Vorzug. Ferner achte man beim Brechen darauf, daß alle Brüche genau gemacht werden, und wenn nötig, durch Pressen etwas nachgeholt werden. — Sehr einfach und leicht ist z. B. eine Melone aus einer Serviette zu falten. Man legt die Serviette zum Quadrat zusammen, rollt nun jede der vier einzelnen Ecken auf, die erste Ecke bis zur Mitte des Quadrats, nun rollt man die vierfache Ecke dagegen, klappt die entstandenen äußersten Ecken um und legt die Melonenform auf den Teller und das Bröckchen daneben. Zu beachten ist, daß die einzelnen Rollen recht egal und fest sein müssen.

**Rotfarbene Kleider und Blouen aufzufrischen.** Mancher Hausfrau wird es gewiß angenehm sein, ein Rezept zu erfahren, wie man rote Kleidungsstücke, welche oft schon nach der ersten Wäsche ihr röthliches Aussehen verlieren, auf höchst einfache billige Weise auffrischt. Man tauche sich für 20 Wg. Artermesin, in jeder Drogerie erhältlich, füge hieron einige Tropfen dem Spülwasser bei, wodurch dasselbe eine schöne, bläulich-violette Farbe erhält. In diesem Wasser lasse man die Kleider eine kurze Zeit liegen, wringe sie dann schwach aus und trockne sie an schattiger Stelle. Der Erfolg ist sehr befriedigend.

**Gemüse zu walchen.** Man gieße in das zweite Spülwasser 2-3 Löffel voll Essig; dasselbe macht das Gemüse frisch und zieht die Insekten heraus. Blumenkohl lege man mit den Köpfen nach unten in die Schüssel und lasse ihn eine Viertelstunde liegen.



Eine interessante winterblühende Zimmerpflanze ist die mexikanische Glodenblume (*Cobaea scandens*), die, wenn man die großen, runden, glatten Samen sät, in einigen Tagen keimt. Die Pflänzchen wachsen sehr rasch heran und man verpflanzte sie anfangs in lockere gute sandige Erde in kleine Töpfchen, später in größere und hält sie einige Wochen an einer warmen sonnigen Stelle, gibt ihnen etwas ästige, lange Stäbchen, wo sie lustig emporklettern und die schönen gefiederten Blätter entwickeln. Einige Zeit später setzt man sie nochmals in angemessene Töpfe, gießt sie gut an und stellt sie an die Fenster, links und rechts je einen Topf, schlägt einige Nägel an die Wände und zieht Bindfäden an dieselben. Die *Cobaea* klimmt dann fest an die Bindfäden und wuchert den ganzen Winter fort; eine üppige Vegetation zu einer Zeit, wo man vom Pflanzenleben nicht viel sehen kann, und am liebsten solche Schlingengewächse hätte. Im Februar bis April, je nachdem die Aussaat stattfand, erscheinen die anfangs grünen, später blauen großen langen Glodenblumen nach Hunderten, ein wahrhaft überraschender Anblick. Es gibt auch eine Varietät jeder Jahreszeit zu säen, und da sie fast niemals ruht, sondern in steter üppigster Vegetation bleibt, kann man sie zu den schönsten und besten Zimmerpflanzen rechnen.



**Griesnudeln.** In 1 Liter siedende Milch läßt man 400 Gr. Grieß einlaufen, kocht ihn zu Brei und läßt ihn erkalten. Dann gibt man ein ganzes Ei, etwas Salz und einen Eßlöffel Butter unter die Masse, rollt fingerlange und fingerdicke Nudeln, wälzt sie in Banermehl und bäckt sie aus.

**Zwiebelsuppe auf französische Art.** Kleine, weiße Zwiebelchen werden geschält, in messerrückenbreite Ringe geschnitten, leicht in feinem Mehl geschwungen, in Schmalz schön goldgelb gebacken und mit gehähten Semmelschnitten in die Suppenschüssel gelegt. Beim Anrichten wird die sehr frächtige Fleischsuppe kochend heiß über die Zwiebelringelchen und Schnitten gegossen und mit Schnittlauch und Muskat gewürzt.

**Gebratene Rindszunge mit saurem Rahm.** Die Rindszunge wird, nachdem sie mit Salz abgerieben wurde, damit sich das Schleimige löst, etwas geklopft und mit dem Rindfleisch in einem größeren Topfe weich gekocht. Die Zunge wird nun abgehäutet, eingekürzt, mit feinen Speckstreifen gepickt, mit Butter und Zwiebeln belegt, in die Bratpfanne, welche mit Butter betrüben ist, gebracht und schön gelb gebraten. 3 Eßlöffel saurer Rahm wird mit einem gehäuften Löffel Mehl verquirlt, mit etwas Fleischbrühe anvegossen und unter und über die Zunge gegossen und dieselbe noch kurze Zeit gebraten.

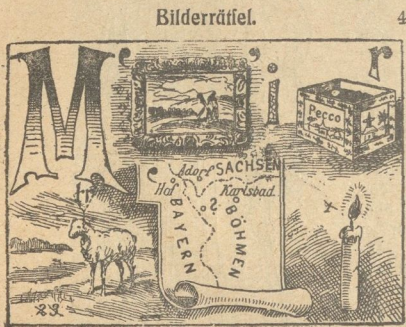
**Kalbsnierenbraten.** Ein Kalbsnierenstück wird oberhalb der Nierenseite gehäutet, tüchtig geklopft und mit langen, dünnen Speckscheiben gespickt, die nicht in das Fleisch hinein, sondern durchgezogen werden, wie beim Hahn, alsdann bräune ein gut Stück Butter im flachen Topfe, oder in einer Bratpfanne und brate das Fleisch auf beiden Seiten darin; hiernach gieße knapp Wasser an, gieß einige zerhackene Zwiebeln, Lorbeerblätter und ein kleines Stück Schwarzbrot daran, streue Salz über das Fleisch und lasse die Sauce ganz verbraten; nach einem Anfat derselben, der mittelbraune Farbe haben kann, gieße wieder ein wenig Wasser dazu, und begieße den Braten mit dieser schönen Färbung; gib alsdann soviel Wasser, als er Sauce haben soll, eventuell brate ihn unter öfterem Begießen fertig. Zum Schluß ziehe die Sauce mit etwas Weizenstärke ab und vor dem Anrichten übergieße den Braten nochmals mit gebräunter Butter.

**Paprika-Fleisch.** 1 Kilo Kalbfleisch vom Schlegel wird in halbhandgroße Stücke geschnitten, eingesalzen und mit einer guten Messerrippe echten Paprika bestreut. 4 mittelgroße geschnittene Zwiebeln werden mit 70 Gr. Butter oder Salz schön gelb gebrünet, das Fleisch hineingegeben, Fleischsuppe oder heißes Wasser zugegossen und zugedeckt gebrünet. Man gießt hier und da ein wenig Fleischsuppe nach, um einen schönen Saft zu erhalten.

**Rosenkohlsalat.** Die Rosenkohlnoppen werden von den äußeren harten Blättern befreit, in kochendem Salzwasser und einem halbeinlochgroßen Stückchen Soda, damit sie schön grün bleiben, gelotten, dann in einen Durchschlag gegossen und mit kaltem Wasser abgeseigt. Nun wird ein hartgekochtes Ei gelb mit 2 Eßlöffeln feinem Salatöl verrührt, mit Essig und wenn nötig mit etwas Wasser verdünnt, gefalzen und gepfeifert und über die Rosenkohlnoppen, tunlichst so lange dieselben noch warm sind, gegeben.

**Gebäckener Blumenkohl.** Der in Salzwasser gekochte, doch nicht zu weiche Blumenkohl, welcher zuvor in gleichmäßige kleine Noppen zerteilt ist, wird herausgehoben, in gequirtem Ei umgewendet und in heißem Schmalz gebacken.

# für die kleine Welt.



## Arithmogriph.

1	2	3	4	5	6	7	ein deutscher Dichter
2	6	7	2	5	6	2	ein Staat in Amerika
3	7	3	6				ein biblischer Name
4	2	6	5				ein Mädchenname
5	7	3	6				Stadt in Arabien
6	5	7	3	4			ein Instrument
7	2	5	6	5			eine Götin

## Rösel sprung.

bald	fen	hat	un	ver
und	ten	da	stret	sich
der	tel	fen	renkt	bald
ref	*	wer	eh'	will
fäl	muß	hier	ben	rei
bald	sich	nur	te	er
sich	er	jeder	nist	o
nach	denkt	bald	es	det

## Scherz-Rästel.

Wie werde ich mein eigener Großvater?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

## Auflösungen aus vorletzter Nummer.

- Schach-Aufgabe:  
 1. Dd1-a4, Da3×b4,  
 2. Sc1×d3 matt.  
 A. 1. . . . ., Sd2-c4 (e4),  
 2. Te8-e4 matt.  
 B. 1. . . . ., Le3-d4 (c5),  
 2. Lb4×d2 matt.  
 C. 1. . . . ., bsteigt,  
 2. Lb4-d6 matt.

— Rästel: Wurzel-Baum. — Anagramm: Niese Alee Arsen Romade Meta Diener Reid Sache. Geier Ekel Rasen Monade Atem Heider Toen Ahje. Germania.

— Domino-Aufgabe:  
 C befielt: 5-5, 5-2, 4-8, 3-2.  
 D befielt: 5-1, 3-3, 0-0.  
 Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B —, C 6-6, D 5-4; II. A 4-6, B —, C —, D 6-3; III. A 3-5, B 5-0, C 0-4, D 4-1; IV. A 1-6, B —, C —, D 6-0; V. A 0-3, B 3-1, C 1-2, D —; VI. A 2-6 (= 104.)  
 — Sprichwörterrästel: Wie gewonnen — so zerrennen. — Zum Kopfer brechen: 58. — Rästel: Ahorn — Horn.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. (Eingelassener 5 Pf.)  
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Wochenenden am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeilzeile oder deren Raum 8 Pf., für den Rest 10 Pf., außerorts 15 Pf., alle übrigen Anzeigen 25 Pf.  
Merkmale pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholung im Monat, Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle keine Honorarberechnungen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 41.

Sonntag den 18. Februar 1906.

32. Jahrg.

## Chinesische Pläne.

Vom 20. Jahrhundert werden die Historiker der Zukunft unter anderem sagen, daß eine seiner wichtigsten Charakteristika der Eintritt Ostasiens in die weltweite Geschichte und in die Konkurrenz mit den europäischen und amerikanischen Völkern sei. Japan hat diesen Eintritt bereits vollzogen und ist Großmacht geworden, und China hat mit Schwung, Energie und Umsicht angefangen, dem stammesverwandten, ihm vorbildlich gewordenen Japaneiser nachzueifeln. Vor wenigen Jahren noch spitzte man allerwärts, auch im deutschen Reichstage, über China und sprach von der gelegentlichen Zeitung des Reichs der Mitte, wie von einer selbstverständlichen, leicht zu bewerkstelligenden Sache. Reichstänzer von Bülow freilich warnte vor solchem Optimismus, wenn vielleicht auch mit einem einverständlichen Augenzwinkern, und meinte lakisch: Warum sollte dieses schon seit 5000 Jahren bestehende Reich nicht noch weitere 5000 Jahre existieren können? Früher konnte man in Europa öffentlich alles Mögliche über China und die Chinesen reden und schreiben, ohne daß letztere davon erfuhren. Heute (und auch schon zur Zeit jenes Vorkommnisses im Reichstage) haben sie genug die europäischen Sprachen verstanden und europäische und amerikanische Zeitungen lesende Leute, welche ihnen Berichte, wie man westlich vom Ural und jenseits des Stillen Ozeans über sie denkt und was man dort gegen sie vorhat. Was sie auf diese Weise erfahren, hat die vorhandene Erbitterung gegen die Fremden bedeutend gesteigert und Rachegefühle geweckt, sodaß es nur noch einer Hebung des Selbstvertrauens, wie sie die japanischen Siege über die Russen brachte, bedeuere, um eine Wendung in der Entwicklung dieses Landes herbeizuführen. Diese Wendung zielt in erster Linie auf die militärische Erstarbung ab, um mit Erfolg die Einmischung der Fremden in die chinesischen Angelegenheiten abzuhalten, deren Einmischung auf chinesischem Boden verhindern und die bereits geschehene Einmischung rückgängig machen zu können.

Wer dies im autokratischen Gedankenschematismus noch nicht einzusehen vermochte, dem muß es jetzt klar werden beim Lesen der offenberzigsten Auskünfte, welche jochen der chinesische Gesandte in Berlin, Generalleutnant Jinschang, einem Vertreter des „Berliner Tageblatt“ über die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse in China gegeben hat. Danach ist die Rücksicht auf die Bewahrung der vollen Selbstständigkeit des Reichs der Mittlern bei allen Reformen und macht man sich zu Lande und zu Wasser sehr stark, um diesen Entschluß allen Fremden gegenüber geltend zu verschaffen. Die Handelsbeziehungen zu fremden Staaten sollen erweitert werden, aber diejenigen von letzteren sollen am besten dabei fahren, die, wie Oesterreich, niemals den Versuch gemacht haben, auf chinesischem Boden Kolonien zu erwerben. Deutschland würde also, nach dieser Versicherung, nicht zu den begünstigten gehören, Kaufschmuggel wegen, und Frankreich Tongking wegen wohl auch nicht, weil diese Grenzkolonie China beunruhigt. Wie der General zu verstehen gibt, soll China nur für die Chinesen da sein, das Reich, um diese Zwecke durchzuführen, an Haupt- und Gliedern reformiert werden und ein großes, auf der Höhe der Zeit stehendes Meer erhalten, sowie eine vorzügliche Flotte, damit es seinen Mann stehen und eines Tages der Welt eine noch größere Uebermacht bereiten könne, als Japan dies getan. Jinschang erklärte den chinesischen Soldaten körperlich dem europäischen für gleichwertig, den Nordchinesen sogar für den preussischen Gardebataillon ebenbürtig und hob überdies Vorzüge des chinesischen Kriegers vor dem europäischen hervor. Ersterer habe seine Nerven und ertrage körperliche Schmerzen und seelische Erschütterungen mit ungläublichem Gleichmut und höchster Selbstbeherrschung. Die militärisch geschulten Chinesen seien auch vorzügliches Artilleristen und Schützen, vor jeder Bank sicher und die letzten großen chinesischen Manöver hätten bereits die fremden Offiziere in Ge-

stalten geübt. Jinschang hätte übrigens noch weit mehr chinesische Vorzüge anführen können: ihre Bedürfnislosigkeit in Bezug auf Nahrung, Kleidung und Wohnung, ihre Abhärtung gegen Kälte und Hitze und ihre festerliche Ausdauer.

Jinschang rühmte auch den Ueberfluß an wegmühen und fruchtbringenden Seelen unter der chinesischen Küstenbevölkerung, den Reichthum des Landes, der durch Finanz-, Zoll und Steuerreformen, durch Eisenbahn- und Landstraßenbau und Ausdehnung des Handels noch außerordentlich gehoben werden soll. Die Schuld an der fremdenfeindlichen Volksstimmung maß er lediglich den Ausländern bei und vor allen den Missionaren, welche die Chinesen mit Gewalt bekehren wollen, keine Rücksichten auf deren religiöse Gefühle nehmen, sich, wegen der Konkurrenz beim Seelenfang, unter einander nicht einmal vertragen und verkommene Menschen seien, die dabei ihren materiellen Vorteil fänden. In Europa gäbe es so viel zu bessern, daß diese Leute lieber dabei bleiben sollten, als ihren heiligen Eifer an die Chinesen zu verschwenden und in deren Familien Unfrieden zu stiften.

Auch wenn man nicht alles unterschreiben mag, was General Jinschang behauptet, lobt und tadelt, so muß man doch gestehen, daß vieles davon zutreffend ist und daß alles andere die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Daß von China noch größere Ueberhebungen kommen können, als von Japan, wird begreiflich, wenn man bedenkt, daß die natürliche Intelligenz der Chinesen nicht unter derjenigen der Japaner steht und daß China 400 Millionen, also 8 mal so viel Einwohner als Japan hat. Es ist deshalb auch bereits dahin gekommen, daß das Interesse der zivilisierten Völker sich mehr auf die Entwicklung der Dinge in China, als auf diejenige in Japan konzentriert hat.

## Politische Uebersicht.

In der Marokkofrage scheint man noch weit- ab von einer Lösung der zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Differenzen zu sein. Der „Daily Mail“ wird aus Berlin telegraphiert, daß an autoritativer Stelle erfahre man, daß die deutschen Vertreter in Algieras Instruktionen erhalten, jeden Plan aufs äußerste zu bekämpfen, der die verschiedenen Mächte verhindern würde, über geforderte Distrikte in Marokko die Polizeiüberwachung auszuüben. Deutschland verlange die Polizeiüberwachung des Landes bei Ceuta, um Gibraltar zu neutralisieren. Der „Tag“ erfährt gegenüber dieser Behauptung, der deutsche Vorschlag enthalte nicht die distinkte weise Ordnung der Polizeifrage, sondern laufe auf eine andere Lösung hinaus, deren Einzelheiten noch nicht für die Veröffentlichung reif sind, weil die Unterhandlungen vorläufig vertraulich sind. In der Polizeifrage sollte Deutschland nach einer Darlegung der „Agence Havas“ mit seinen Absichten hinterm Berge gehalten haben. Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ konnte bekanntlich seiner Behauptung der französischen Agentur gegenüber feststellen, daß der deutsche Vertreter in Algieras seinen französischen Kollegen bereits am Dienstag mit den deutschen Anschauungen in der Polizeifrage eingehend bekannt gemacht habe. Die „Köln. Zg.“ weist auf diesen Widerspruch zwischen „Havas“ und „Wolff“ hin. Daraus scheint hervorzugehen, daß der „Havas“-Vertreter in Algieras mit Revoll eine nur ganz mangelhafte Fühlung hat. Sonst wäre die falsche Darstellung unverständlich. Tatsächlich entwickelte der deutsche Vorkämpfer von Radowitsch in der Dienstags-Unterredung die Ansichten der deutschen Reichsregierung über die Gestaltung der Polizeigewalt in Marokko und versetzte Revoll in die Lage, seine Regierung genau genau über die Wünsche Deutschlands aufzuklären. Hierdurch werde die französische Beschuldigung, Deutschland bringe durch das Hinzögern der Verhandlungen die Konferenz in Stocken, zu nichte gemacht. Wir halten, schloß das Blatt, die Untersuchung der Gründe der unrichtigen Darstellung

der „Agence Havas“ für minder bedeutsam als die auch von der „Agence Havas“ festgestellte Tatsache, daß die Unterredung des deutschen Vorkämpfers von Radowitsch mit dem französischen Delegierten Revoll einen ausgezeichneten Eindruck machte. Es würde sich beweisen, daß Revoll den deutschen Wünschen eine sachliche und nicht unfreundliche Beurteilung entgegenbringt, und damit würden die Aussichten der Konferenz wesentlich gebessert.

**Deutscher Reichstag.** Der ungarische Reichstag, der bis zum 1. März vertagt war, ist durch königliche Handschreiben für den 19. d. M. zu einer Sitzung einberufen worden. In derselben erfolgt ganz zweifellos die Auflösung des Hauses. In Prag wurde der bisherige erste Bürgermeister Stellvertreter Dr. Gros (Jungtschech) zum Bürgermeister gewählt.

**Frankreich.** Zum letzten Male führte Präsident Loubet am Freitag den Vorstoß im französischen Ministerkabinett. Er dankte den Ministern mit bewegten Worten für ihre Mitarbeit und gab dem Wunsch Ausdruck, das Kabinett sein Werk fortsetzen zu sehen. Ministerpräsident Rouvier erinnerte daran, wie nützlich das Septennat der Prä-



äsidenten hat die Verfassungsfestlichkeiten in Kopenhagen meldet, „Wolffs Tel.-Bür.“ Freitag vormittag wurde die Leiche König Christians IX. in feierlichem Zuge von der Schloßkirche durch die Stadt nach dem Hauptbahnhof geführt. Gegen 11½ Uhr trafen in der Schloßkirche König Haakon von Norwegen und der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwern ein. Kurz darauf trafen der König von Dänemark, der König von Griechenland sowie die übrigen Mitglieder der dänischen Königsfamilie, der Prinz Karl von Schweden, die Kaiserin-Witwe von Rußland, der Herzog und die Herzogin von Cumberland sowie die anwesenden Vertreter der fremden Fürsten ein. Darauf fand ein Trauergottesdienst statt. Hofprediger Baulli hielt eine kurze Predigt. Hierauf wurde der Sarg von 4 Kapitänen zur See und 4 Obersten aus der Kirche getragen. Unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen und einem Trauersinfonie setzte sich der Zug in Bewegung. Der Leichenkondukt hatte folgende Zusammensetzung: Vorauf schritten ein Bataillon Infanterie, ein Abteilung von der Marine, eine Eskadron des Garde-Husaren-Regiments, eine Batterie Feld-Artillerie. Darauf folgte der Hofmarschall zu Wagen. Nunmehr kam der königliche Leichenwagen mit sechs Pferden bespannt, die von Hof-